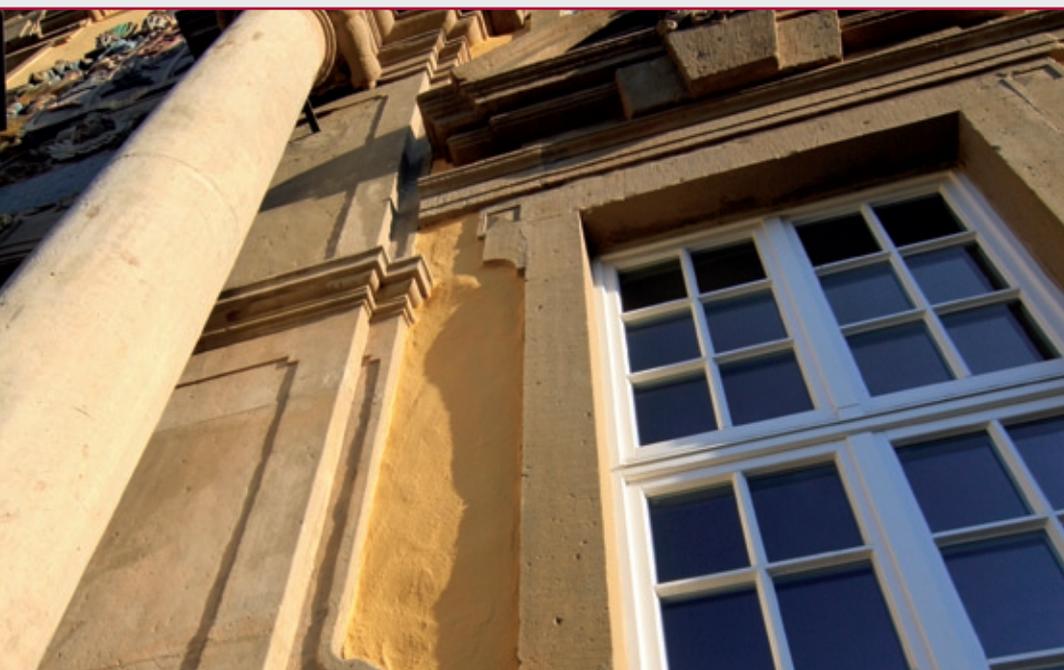


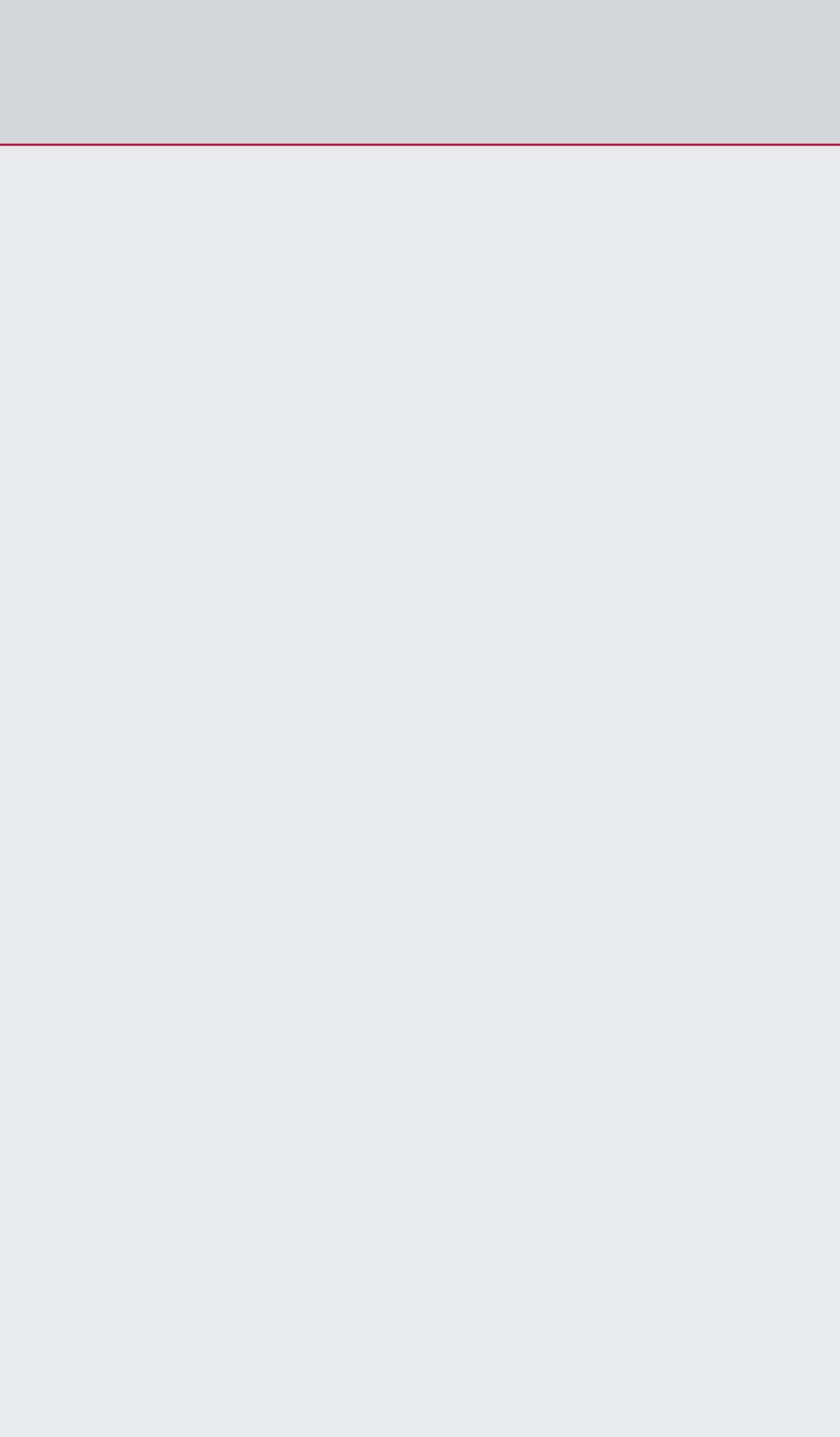
Tätigkeitsbericht des Präsidiums

Oktober 2009
bis September 2010



Tätigkeitsbericht des Präsidiums

Oktober 2009
bis September 2010



Inhalt

Vorwort	4
Das Präsidium	6
Hochschulpolitische Handlungsfelder	8
Studium und Lehre	22
Forschung, Nachwuchsförderung, Wissenstransfer	34
Personal und Finanzen	42
Organisationsentwicklung, Infrastruktur, Querschnittsthemen	46
Universität und Öffentlichkeit – Wissen nahegebracht	56
Entwicklung der Universität Osnabrück	60

Anhang 1

Hochschulrat	71
--------------	----

Anhang 2

Veränderungen in der Professorenschaft	74
--	----

Anhang 3

Studienangebot	86
----------------	----

Anhang 4

Zahlen und Daten	90
------------------	----

Anhang 5

Kontaktadressen	93
-----------------	----

Vorwort



Liebe Leserin, lieber Leser,

2009/2010 standen sowohl die Verhandlungen über den Zukunftsvertrag II als auch die Verhandlungen über die hochschulspezifischen Zielvereinbarungen mit dem Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) an. Welche Themen und Aufgaben das Präsidium im zurückliegenden akademischen Jahr noch beschäftigt haben, soll auf den folgenden Seiten dargestellt werden.

A handwritten signature in black ink, reading "Claus Rollinger". The signature is written in a cursive style with a prominent initial 'C'.

Prof. Dr.-Ing. Claus Rollinger
Präsident

Das Präsidium





Prof. Dr.-Ing. Claus Rollinger
Präsident



Prof. Dr. Martina Blasberg-Kuhnke
Vizepräsidentin für
Studium und Lehre



Prof. Dr. May-Britt Kallenrode
Vizepräsidentin für Forschung
und Nachwuchsförderung



Dr. Wilfried Hötter
Vizepräsident für
Personal und Finanzen

Hochschulpolitische Handlungsfelder



Zukunftsvertrag II

Im Juni 2010 haben die Landesregierung und die niedersächsischen Hochschulen den Zukunftsvertrag II (2011 bis 2015) abgeschlossen, der einen Rahmen zur Sicherung der Zukunftschancen der jungen Generation und zur Realisierung von Spitzenforschung an den niedersächsischen Hochschulen schaffen soll. Dieser Vertrag gibt den niedersächsischen Hochschulen für weitere fünf Jahre Planungssicherheit, in einer Zeit, in der andere Landesregierungen bei den Hochschulen Einsparungen planen oder bereits umgesetzt haben. Damit kann der erfolgreich eingeschlagene Weg zur Stärkung der Hochschulen in Niedersachsen fortgeführt werden.

Neben Regelungen u. a. zur leistungsbezogenen Mittelzuweisung und zum Hochschulkennzahlensystem, zum Hochschulpakt 2020, zur Exzellenzinitiative, zum Hochschulbau und zur Erhebung von Studienbeiträgen umschreibt der Zukunftsvertrag vor allem sieben Leitlinien der Hochschulentwicklung in Niedersachsen:

1. Die Weiterentwicklung des Studienangebots und der Studiengangsstruktur,
2. die Profilierung der Forschungsschwerpunkte u. a. durch verstärkte Einwerbung von Drittmitteln,
3. die Vernetzung der niedersächsischen Hochschulen untereinander und mit außeruniversitären Einrichtungen,
4. die Förderung akademischer Karrieren, insbesondere von hochqualifizierten Frauen,
5. die Stärkung der Lehrerbildung,
6. die Qualitätsentwicklung durch kontinuierliche Evaluation, Akkreditierung von Studiengängen einschließlich Systemakkreditierung, gezielte Personalentwicklung und hochschuldidaktische Weiterbildung und
7. die Öffnung der Hochschulen für neue Zielgruppen.

Der jährliche finanzielle Rahmen, mithilfe dessen die Hochschulen dieses Rahmenprogramm umsetzen sollen, entspricht jeweils dem des Jahres 2010, allerdings wird das Land etwaige Besoldungs-

und Tarifierungen tragen. Die Hochschulen sind neuerlich verpflichtet, 1% des jährlichen Ansatzes für die Schaffung eines Innovationspools zu nutzen.

Strategische Kernziele und Zielvereinbarung mit dem Land

Die im September 2009 auf Empfehlung des Senats vom Präsidium beschlossenen strategischen institutionellen Kernziele der Universität Osnabrück bildeten die Basis für den im März 2010 erstellten Entwurf einer Zielvereinbarung zwischen dem Land Niedersachsen und der Universität.

Neben einvernehmlich festgelegten quantitativen Zielen, die aus den strategischen Kernzielen der Universität abgeleitet und den oben genannten sieben Leitlinien des Landes zugeordnet werden können, wurde der Universität Osnabrück seitens des Ministeriums eine Reihe von Zielen vorgegeben. Diese betreffen u. a. eine verpflichtende Teilnahme der Universität Osnabrück am Serviceverfahren der Stiftung für Hochschulzulassung¹ und Vorgaben zur Auslastung einzelner Studiengänge. Darüber hinaus legt das MWK die Universität Osnabrück auf einen höheren Promotionsanteil von Frauen fest, als im Rahmen der Gleichstellungsstandards der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) vereinbart worden ist. Dies verwundert um so mehr, als selbst die DFG die im Gleichstellungskonzept formulierten Zielvorgaben der Universität Osnabrück als »ehrgeizig, aber überzeugend« bewertet und die Institutionalisierung sowie die strategische Einbettung von Gleichstellungsaspekten als deutlich erkennbar hervorgehoben hat.

¹ Näheres dazu unter »Verfahren für Hochschulzulassung«, Seite 28



Hochschulpakt

Um die Leistungsfähigkeit der Hochschulen im internationalen Wettbewerb weiterhin zu sichern und die Hochschulen für eine wachsende Nachfrage von Studienberechtigten u. a. durch den doppelten Abiturjahrgang offen zu halten, haben Bund und Länder die Fortsetzung des Hochschulpakts 2020 beschlossen. Für die zweite Programmphase, inklusive deren Ausfinanzierung, stellt der Bund über 5,0 Mrd. Euro bereit; die Kofinanzierung obliegt abermals den Ländern. Die im Rahmen des Hochschulpakts II zur Verfügung stehenden Mittel sollen u. a. genutzt werden, um den für die Jahre 2011 bis 2015 zu erwartenden 275.000 zusätzlichen Studienanfängerinnen und -anfänger die Chance zur Aufnahme eines Studiums zu bieten.

Das Land Niedersachsen hat sich verpflichtet, von 2011 bis 2015 insgesamt 35.550 weitere Studienplätze zu schaffen, wovon nach bisherigen Planungen etwa 45% auf die Universitäten entfallen.

Auf die Universität Osnabrück kommt im Studienjahr 2012² eine Kapazitätserweiterung im Umfang von 377 Studienplätzen zu. Diese werden sich nach den derzeitigen Planungen auf die bereits gut bis sehr gut nachgefragten Studiengänge verteilen. Dabei nutzt die Universität Osnabrück die zusätzlichen Mittel auch, um insbesondere ihre Unterausstattung mit Nachwuchsstellen im Mittelbau ein wenig auszugleichen.

Der Hochschulpakt II sieht daneben abermals die Gewährung von Programmpauschalen für von der DFG geförderte Projekte vor, um die Strategiefähigkeit der Hochschulen weiter zu stärken.

Bund und Länder beabsichtigen die beiden o. a. Programmlinien, um eine dritte zu ergänzen, damit die Hochschulen unter Nutzung dieser Mittel

- die Betreuung und Beratung der Studierenden intensivieren,

² Wintersemester 2011/2012 und Sommersemester 2012

- die Lehrqualität in der Breite der Hochschullandschaft verbessern und
- die Erfolge der Studienreform sichern.

Mit dieser dritten Förderlinie greifen Bund und Länder die »Empfehlungen des Wissenschaftsrats zur Qualitätsverbesserung von Lehre und Studium« auf und wollen so zur Umsetzung der Beschlüsse der Regierungschefs beitragen, nach denen auf dem Weg zum »Zehn-Prozent-Ziel für Bildung und Forschung« zusätzliche Mittel für die Qualitätssicherung und -verbesserung der Hochschullehre und für die Verbesserung der Betreuungsrelationen bereitgestellt werden sollen.

Die Universität Osnabrück bereitet sich aktuell auf eine Antragstellung vor. Grundlage werden die von den universitären Arbeitskreisen »Qualität in der Lehre« vorgeschlagenen Maßnahmen sein.

Im Wintersemester 2009/2010 hat die Universität Osnabrück in Umsetzung des Hochschulpakts I zusätzlich 110 Studienanfängerinnen und -anfänger³ gewinnen können; betrachtet über die bisherige Laufzeit des Hochschulpakts I sind es insgesamt 359⁴.

Für das Studienjahr 2011 ist geplant, die vorjährige Erweiterung von 67 Studienanfängerplätzen⁵ in der Summe fortzuschreiben und die Erweiterung im Zwei-Fächer-Bachelorstudiengang bzw. im Bachelorstudiengang Bildung, Erziehung und Unterricht auf Geographie/Erdkunde, Informatik, Latein, Spanisch und Deutsch sowie auf den Bachelor of Laws Wirtschaftsstrafrecht zu verteilen.

3 Soll: 67 Vollzeitäquivalente (VZÄ) (124 Fachfälle) als Erweiterung und 25 VZÄ (35 Fachfälle) als Auffüller

4 WS 2007/2008 = 87 zusätzliche AnfängerInnen; Soll: 30 VZÄ (50 Fachfälle) als Erweiterung und 25 VZÄ (30 Fachfälle) als Auffüller; WS 2008/2009 = 162 zusätzliche AnfängerInnen; Soll: 57 VZÄ (94 Fachfälle) als Erweiterung und 30 VZÄ (45 Fachfälle) als Auffüller

5 VZÄ



Berichtswesen – Hochschulkennzahlensystem Niedersachsen

Mit Unterstützung der Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS) und dem Niedersächsischen Hochschulkompetenzzentrum (CCC) hat das MWK in der zweiten Jahreshälfte 2009 in Abstimmung mit der Landeshochschulkonferenz (LHK) in einer Pilotphase das »Hochschulkennzahlensystem Niedersachsen« implementiert. Mit dem Hochschulkennzahlensystem ist der Aufbau eines dauerhaften Monitoringsystems intendiert, um die Entwicklung der niedersächsischen Hochschulen stärker differenziert und fachbezogen beurteilen zu können. Auf Basis der von den Hochschulen abzuliefernden Daten werden monetäre und nichtmonetäre Kennzahlen ermittelt, die als Steuerungsmoment dienend u. a. auch Eingang in die parlamentarischen Beratungen über den Haushalt finden. Diese Daten decken inzwischen auch das Anforderungsprofil der leistungsbezogenen Mittelzuweisung ab und können über kurz oder lang zum Gegenstand von Zielvereinbarungen zwischen Land und Hochschule werden.

Die monetären Kennzahlen werden fast ausschließlich aus der Gewinn- und Verlustrechnung generiert; die nichtmonetären aus den Komponenten Personal, Drittmittel, Studierende und Absolventinnen/Absolventen, wobei der Fokus hier nicht nur auf Lehrinhalten im kapazitätsrechtlichen Sinne, sondern auf sogenannte Lehr- und Forschungseinrichtungen gerichtet ist, um neben dem Lehrbezug in den Einheiten insbesondere auch Entwicklungen im Drittmittelbereich sachgerecht und trennungsscharf abbilden zu können.

Leistungsbezogene Mittelzuweisung

Mit Einführung der leistungsbezogenen Mittelzuweisung des Landes (2006) stehen die Hochschulen nun jährlich im Wettbewerb um 10 % der gesamten Landeszuwendungen. Um das Umverteilungsergebnis zu ermitteln, werden Leistungsparameter aus den Bereichen Personal, Drittmittel, Absolventinnen/Absolventen und Studierende bedient.

Da sich die leistungsbezogene Mittelzuweisung aus einer Teilmenge der umfangreichen Datenlieferungen zum Hochschulkennzahlensystem speist, war es 2009 erforderlich, die Datenerhebung für beide Zwecke zu synchronisieren. Neu fixiert wurde die Anrechenbarkeit von Zentralen Drittmitteln, die bis dato im Parameter Drittmittel unberücksichtigt geblieben sind. Die Einwerbung erheblicher Mittel anderer niedersächsischer Hochschulen aus der Exzellenzinitiative des Bundes wird sich damit zwangsläufig auch auf das Formelergebnis 2011 der übrigen Universitäten Niedersachsens auswirken.

Das Verfahren zur leistungsbezogenen Mittelzuweisung 2010 wurde erstmals unter den neuen Bedingungen im Kontext des Hochschulkennzahlensystems durchgeführt. Die Universität Osnabrück war auch in diesem fünften Verfahren erfolgreich und konnte einen Mittelzuwachs von gut 270.000 Euro erwirtschaften, der sich abermals primär auf die Leistungsindikatoren Drittmittel und Studierende stützt. Erstmals schließt auch die Gewinn- und Verlustrechnung im Bereich der Gleichstellung positiv.

Studienbeiträge

Mit Einführung der Studienbeiträge in 2007 hat das MWK den Auftrag erhalten, u. a. die Regelungen zur Erhebung der Studienbeiträge zu evaluieren und dem Landtag bis zum 30. Juni 2010 einen Bericht vorzulegen.⁶ Der Bericht kommt zu dem Ergebnis, dass die Einführung der Studienbeiträge in Niedersachsen, insbesondere aufgrund klarer und nachvollziehbarer Regelungen erfolgreich und ohne Durchführung langwieriger Gerichtsverfahren, gelungen sei. Aus Studienbeiträgen standen den 19 niedersächsischen Hochschulen im Betrachtungszeitraum (Studienjahre 2007–2009 und Wintersemester 2009/2010) insgesamt 291.443.321 Euro⁷ zur Verfügung; der auf die Universität

⁶ § 72 Absatz 7 NHG i. d. F. d. Bek. v. 26.2.2007

⁷ inkl. Zinseinnahmen; Quelle Evaluationsbericht des MWK – Juni 2010 –, Seite 228



Osnabrück entfallende Anteil belief sich auf 21.489.000 Euro. Nachdem seitens des Ministeriums Unklarheiten hinsichtlich der Finanzierung von zusätzlichem (dauerhaftem) wissenschaftlichem Personal beseitigt worden waren, haben die Hochschulen allein 2009 rund 55,7 % der Einnahmen für Personalverpflichtungen verausgabt⁸. Die Universität Osnabrück liegt mit 67,62 %⁹ deutlich über dem Landesdurchschnitt und hat ihre anteiligen Personalausgaben von vormals 36,38 % (2007) über 58,19 % (2008) damit stetig erhöht. Die jährlich eingenommenen Studienbeiträge werden in den jeweiligen akademischen Jahren auch verausgabt. Rücklagen werden nur gebildet, um Schwankungen auf der Einnahmenseite ausgleichen zu können.

Über den Einsatz und die Verwendung der Studienbeiträge an der Universität Osnabrück wird sowohl vom Präsidium als inzwischen auch von den Fachbereichen regelmäßig in Printmedien und im Internet berichtet.

Novelle des Niedersächsischen Hochschulgesetzes

Mit Inkrafttreten des novellierten niedersächsischen Hochschulgesetzes im Juni 2010 sind in Niedersachsen die rechtlichen Grundlagen zur Umsetzung der »Qualifizierungsinitiative für Deutschland« geschaffen und der Durchlässigkeitsgrad zwischen den Bildungssystemen der beruflichen und tertiären Bildung u. a. durch Anrechnungsmöglichkeiten von beruflichen Kompetenzen auf ein Hochschulstudium erhöht worden. Die Umsetzung des Konzepts der »Offenen Hochschule«¹⁰ ist durch die siebte Leitlinie des Zukunftsvertrags II für die Jahre 2011 bis 2015 konkret in den Verantwortungsbereich der Hochschulen gelegt worden. Danach haben diese vor allem die Durchführung von Zugangsprüfungen nach beruflicher Vorbildung sicherzustellen, ihr Angebot an dualen

8 a. a. O., Seite 229

9 a. a. O., Seite 82

10 siehe hierzu auch »Offene Hochschule«, Seite 26

und weiterbildenden Studiengängen sowie an berufsbegleitend und in Teilzeit studierbaren Studiengängen, unter besonderer Berücksichtigung des eLearning, signifikant auszubauen.

Mit der Novellierung hat der Gesetzgeber bisherige Vorgaben zu Berufungsverfahren insoweit geändert, als in abschließend geregelten Fällen auf eine Ausschreibung verzichtet und hier ein vereinfachtes Berufungsverfahren durchgeführt werden kann.

Analog einer Empfehlung der Kultusministerkonferenz (KMK) ist im Gesetz verankert, dass die Hochschulen zukünftig die Zusage zusätzlicher Mittel in Berufungs- und Bleibvereinbarungen an die Verpflichtung der Professorin oder des Professors knüpfen können, für eine angemessene, im Einzelnen zu bestimmende Zeit an der Hochschule zu bleiben. Diese Vereinbarung kann auch eine vollständige oder teilweise Erstattung der Mittel vorsehen, wenn die Professorin oder der Professor die Hochschule vorzeitig verlässt.

Hochschulinterne Zielvereinbarungen – Entwicklungsplanung

Nachdem sich die Hochschulleitung und das Fach Biologie über

- die forschungsbezogenen Entwicklungsziele,
- die künftige Ausstattung mit Professuren, deren Grundausstattungen im wissenschaftlichen Mittelbau sowie über die Ausstattung mit fachgebietsübergreifenden Stellen im wissenschaftlichen Bereich,
- die Umwandlung von Dauerstellen in Stellen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses,
- die Ausstattung im technischen und Verwaltungsdienst (MTV) und
- die Kompensation von Ausstattungsdefiziten und die Finanzierung von Überbrückungsbedarfen

verständigen konnten, ist nun auch mit der Biologie eine Vereinbarung zur mittelfristigen Berufungs- und Ausstattungsplanung



abgeschlossen worden. Inzwischen sind mit 15 Lehreinheiten¹¹ verbindliche Regelungen getroffen worden, die Dekanat und Präsidium in gleicher Weise binden.

Im Berichtszeitraum wurden erste Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der Fächer Evangelische und Katholische Theologie, Musik sowie Sport zur Vorbereitung der mittelfristigen Entwicklungs- und Ausstattungsplanung geführt. Diese werden voraussichtlich Ende 2010 abgeschlossen sein.

Im Fokus stand weiterhin die Kunst/Kunstpädagogik, in der die beiden W2-Professuren »Didaktik der Kunstpädagogik/Malerei« und »Szenische Kunst/Medienkunst« inzwischen ausgeschrieben worden sind.

Die im Sommer 2009 zur Neustrukturierung der Gesundheitswissenschaften eingerichtete Aufbaukommission hat die Berufung von drei W2-Professuren empfohlen; diese konnten mit den Denominationen »New Public Health«, »Biomedizinische Grundlagen der Gesundheitswissenschaften« sowie »Didaktik der personenbezogenen Dienstleistungsberufe« im September 2010 ausgeschrieben werden. Mit der so akzentuierten Struktur soll der Schwerpunkt Gesundheitswissenschaften im Fachbereich Humanwissenschaften zu einem »Institut für Gesundheitswissenschaften und Gesundheitsbildung« ausgebaut werden.

Die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen (WKN) konnte im März 2010 dafür gewonnen werden, das Entwicklungskonzept des Fachbereichs Sprach- und Literaturwissenschaft und der Institute für Anglistik/Amerikanistik, Germanistik und Romanistik/Latinistik zur Vorbereitung einer neuen zwischen Fachbereich und Hochschulleitung abzuschließenden Zielvereinbarung zu evaluieren: In der Zielvereinbarung des Fachbereichs Sprach- und Literaturwissenschaft von 2006 war vereinbart worden, dass nach Ablauf von ca. drei Jahren eine Strukturevaluation des Fachbereichs durchgeführt werden solle, um zu überprüfen,

¹¹ Anglistik, Allg. Sprachwissenschaft, (Lehreinheit inzwischen aufgelöst), Biologie, Chemie, Erziehungswissenschaft, Germanistik (inkl. Medien), Informatik, Latein, Mathematik, Physik, Psychologie, Rechtswissenschaften, Romanistik, Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften

inwiefern die infolge der Zielvereinbarung 2006 getroffenen strukturellen Veränderungen des Fachbereichs zu nachweisbaren Verbesserungen geführt haben und um Anregungen für die Weiterentwicklung des Fachbereichs zu bekommen.

Wissenschaftliches Umfeld

Der im Zukunftsvertrag II erklärten Zielsetzung einer regionalen und überregionalen wissenschaftlichen Vernetzung hat die Universität Osnabrück stets große Aufmerksamkeit geschenkt. Die Etablierung außeruniversitärer Forschungseinrichtungen im Umfeld von Osnabrück soll dem Wettbewerbsnachteil der Universität entgegenwirken, der durch die geografische Randlage und das bisherige Fehlen derartiger Forschungseinrichtungen bedingt ist. Im Berichtszeitraum sind viele Gespräche mit dem Ziel geführt worden, Außenstellen von bestehenden außeruniversitären Forschungsinstituten, zu denen gute Kooperationsbeziehungen bestehen, in Osnabrück anzusiedeln und sich dann entwickeln zu lassen.

Intensiviert und weiter verzahnt wurde die seit Jahren gewachsene Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Umweltsystemforschung der Universität Osnabrück mit dem Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) in Leipzig. So werden Projekt- und Abschlussarbeiten sowie Promotionen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern verschiedener Departments des UFZ (mit-)betreut. In den letzten Jahren wurden gemeinsame Forschungsprojekte u. a. zu Schadstoffrisiken durch extreme Hochwasserereignisse und zum adaptiven Wassermanagement durchgeführt.

Besonders eng ist seit jeher die Kooperation mit dem Department für Ökologische Systemanalyse (ÖSA) des UFZ. Die Zusammenarbeit hat sich durch zwei gemeinsam und erfolgreich durchgeführte Berufungsverfahren (zwei W2-Professuren für Ökologische Modellierung) institutionell verstärkt. Diese Berufungen werden das Ausbildungs- und Forschungsprofil des Instituts für Umweltsystemforschung nachhaltig stärken. Die Schwerpunkte



der zukünftigen Lehr- und Forschungstätigkeit der beiden Professuren liegen in der Modellierung von Waldökosystemen in verschiedenen Klimaregionen der Erde, um verlässliche Voraussagen über deren Klimaplastizität machen zu können, sowie in der Untersuchung der ökologischen Veränderungen einer auf erneuerbaren, biologischen Ressourcen beruhenden Energieversorgung (Bioökonomie). Die Kooperation mit dem UFZ soll auf weitere Forschungsfelder wie Umweltchemie, Ökotoxikologie und Umweltmedizin ausgeweitet werden.

Die seit Langem bestehende informelle, enge Zusammenarbeit zwischen der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel und dem Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit (IKFN) der Universität Osnabrück konnte im vergangenen Jahr durch die Förderbewilligung (bis 2013) eines gemeinsamen Forschungsprojektes durch das MWK institutionell verankert und ausgebaut werden. In dem Projekt »Obrigkeitskritik und Fürstenberatung. Die Oberhofprediger in Braunschweig-Wolfenbüttel 1570–1714« bearbeiten wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte nicht nur eigene Forschungsprojekte, sondern organisieren eine Vielzahl gemeinsamer Veranstaltungen, u. a. Tagungen und Vortragsreihen, insbesondere aber Lehrveranstaltungen, die Osnabrücker Studierende an die Forschung heran- und in die Arbeitsmöglichkeiten der Bibliothek einführen sollen. Hierzu zählen vor allem Summer Schools mit international renommierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie Exkursionen und Blockveranstaltungen Osnabrücker Hochschullehrerinnen und -lehrer in der Herzog August Bibliothek. Über solche Formen der Präsenzveranstaltungen hinaus wird auch ein gemeinsames eLearning-Modul erarbeitet, das nicht nur wissenschaftliche Aspekte behandelt, sondern die Studierenden über eine Einführung in das digitale Edieren gezielt an die Schnittstelle zwischen wissenschaftlicher Arbeit und Medienkompetenz heranführen wird. Damit kann das spezifische Potenzial der Bibliothek auch in der praktischen Berufsfelderkundung für Studierende eingebracht werden.

Um diese institutionelle Zusammenarbeit über die Laufzeit des Projekts hinaus zu verstetigen, ist die Herzog August

Bibliothek u. a. über die Leiterin ihrer Forschungsabteilung, Prof. Dr. Ulrike Gleixner, von Beginn an in die Konzeption und Entwicklung eines geplanten Graduiertenkollegs »Höfische Kommunikation« eingebunden worden. Auf diese Weise sollen die Synergieeffekte der Kooperation zwischen Universität und außeruniversitärer Forschungseinrichtung auch Promovierenden zugänglich gemacht und zu einem spezifischen Mehrwert der wissenschaftlichen Arbeit entwickelt werden.

Auch die schon seit vielen Jahren vom Historischen Seminar und vom Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück gepflegte Zusammenarbeit mit dem Deutschen Schiffahrtsmuseum Bremerhaven, dem Deutschen Auswandererhaus Bremerhaven und dem Kulturgeschichtlichen Museum Osnabrück wurde durch den Abschluss von Kooperationsvereinbarungen nachhaltig gestärkt. Ziel ist es, in der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses, in der Lehre und beim Transfer von Forschungsergebnissen zu kooperieren, u. a. indem Studierende und Doktorandinnen und Doktoranden der Universität Osnabrück verstärkt Praktika in den kooperierenden Einrichtungen absolvieren sowie in dortige Ausstellungs- und Forschungsprojekte eingebunden werden. Die Zusammenarbeit soll zudem durch gemeinsame Lehrveranstaltungen, Vortragsreihen und Tagungen vertieft werden. Ein zentrales Element der Kooperation wird die Planung, Beantragung und Durchführung gemeinsamer Forschungsvorhaben sein.

Im Fokus der Zusammenarbeit mit dem Deutschen Schiffahrtsmuseum Bremerhaven – das als Leibniz-Institut eines von insgesamt neun deutschen Forschungsmuseen ist – und der Professur »Archäologie der Römischen Provinzen« stehen Überlegungen zur Durchführung eines Projekts zu den Binnenwasserstraßen in Binnengermanien, ein für das Verständnis des römisch-kaiserzeitlichen Nordwestdeutschlands wichtiges Desiderat.

Auch für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte lassen sich perspektivreiche Felder der Kooperation erschließen, so etwa die wirtschaftliche Bedeutung des Seeschiffbaus und der Zulieferbetriebe, die Beziehung der deutschen Werften zu anderen



Wirtschaftsbereichen oder das Gewicht der Schifffahrt für die Internationalisierung und Globalisierung der deutschen Wirtschaft im 19. und 20. Jahrhundert. In der Historischen Migrationsforschung soll sich die Forschungsk Kooperation mit dem Deutschen Schifffahrtsmuseum vornehmlich auf das Wechselverhältnis von Schifffahrt und Migration im Prozess der Globalisierung beziehen. Die Kooperation mit dem Deutschen Auswandererhaus in Bremerhaven erstreckt sich auf unterschiedliche Themenfelder der neuzeitlichen Migrationsgeschichte im nordatlantischen Raum.

Die Zusammenarbeit mit dem Kulturgeschichtlichen Museum Osnabrück zur Historischen Regionalforschung wird ihr Schwergewicht auf Fragen zur Zeitgeschichte seit den 1930er Jahren sowie auf Aspekte der Forschung zu Migration und Integration in Stadt und Region Osnabrück legen.

Studium und Lehre



Bologna-Reform

Die im Wintersemester 2009/2010 in Deutschland und Österreich zunehmenden Studierendenproteste, die sich in Osnabrück u. a. in einer zweiwöchigen Hörsaalbesetzung ausdrückten, richteten sich insbesondere gegen die Verschulung des Universitätsstudiums der im Zuge des Bologna-Prozesses eingerichteten Bachelor- und Masterstudiengänge. Diese führe zu Unflexibilität und mangelndem Freiraum für Eigeninitiative und Mobilität. In Übereinstimmung mit dieser Kritik sieht die im September 2009 beschlossene institutionelle Entwicklungsplanung der Universität Osnabrück als ein Kernziel die Steigerung der Lehrqualität vor, was u. a. unmittelbar an die Verbesserung der Studienstruktur und Studierbarkeit geknüpft wird, z. B. durch die Überarbeitung der Modulbeschreibungen im Hinblick auf eine stärkere Kompetenzorientierung und angemessene Prüfbelastung. Zugleich soll die curriculare Struktur der Studiengänge so modifiziert werden, dass mehr Wahlmöglichkeiten bei der Gestaltung des Studiums, auch im Hinblick auf einen Auslandsaufenthalt, bestehen.

Dieser Grundsatzentscheidung folgend, hat das Präsidium im Januar 2010 zentrale Kriterien für die Genehmigungsfähigkeit von Prüfungsordnungen beschlossen, die auch (a) eine angemessene Prüfbelastung (Modulprüfung als Regelprüfung), (b) die Einhaltung eines Mobilitätsfensters sowie (c) mehr Flexibilität und Wahlmöglichkeiten im Studiengang vorsehen müssen. Nahezu alle Bachelor- und Masterstudiengänge wurden im Berichtszeitraum entsprechend dieser Reformkriterien überarbeitet. Dies geschah im Zuge der Anpassung an die im März 2009 vom Präsidium genehmigte »Allgemeine Prüfungsordnung für Bachelor- und Masterstudiengänge an der Universität Osnabrück«, mit der ein wesentlicher Schritt zur Vereinheitlichung der Prüfungsordnungen und größere Transparenz erreicht wurde. Diese gilt zum Wintersemester 2010/2011 für alle Bachelor- und Masterstudiengänge.

Im Zuge der Studierendenproteste gestellte Fragen zu Freiheit von Forschung und Lehre hat die Hochschulleitung im

Studienjahr 2010 dazu genutzt, diese in Form einer Ringvorlesung einer vertieften Auseinandersetzung zuzuführen. Themen waren etwa »Ziele und Erfolgsbedingungen der Bologna-Reform in Deutschland«, »Universität und Demokratie«, »Kompetenzorientiertes Lehren und Studieren« sowie »Die Zukunftsfähigkeit der Bologna-Reform«. Die Ringvorlesung wird im Wintersemester 2010/2011 fortgesetzt.

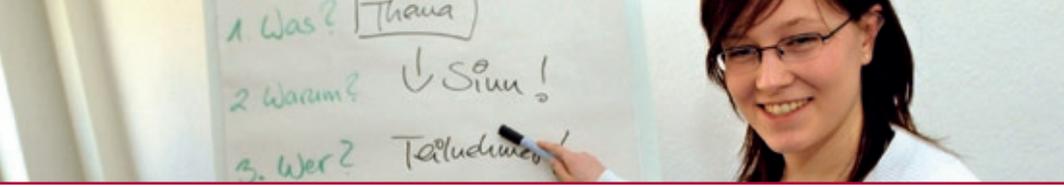
Zeitgleich hat das Land Niedersachsen die »AG Bologna« ins Leben gerufen, die Vertreterinnen und Vertreter von Hochschulleitungen, des MWK und Studierende zum Dialog über Probleme in der Umsetzung des Bologna-Prozesses eingeladen hat. Unter Leitung des Staatssekretärs hat sich die AG ein Bild über relevante Kennzahlen, so zur Prüfungsbelastung der Studierenden, zur Wahlfreiheit, zu Mobilitätsfenstern und zu Anerkennungsregelungen in Bachelorstudiengängen, gemacht. Auf den Feldern

- Konzeption von Studiengängen und Gestaltung der Curricula,
- Prüfungen und Prüfungssystem,
- Qualitätssicherung und Akkreditierung
und
- Mobilität und Anerkennung von Studienleistungen
sowie
- hochschulinterne und -externe Kommunikation

wird Reformbedarf gesehen. Es wurden Empfehlungen ausgesprochen, die die Hochschulen gegenwärtig diskutieren.

Tutorenprogramm

Studentischen Tutorien kommt eine maßgebliche Funktion bei der Unterstützung der Lernprozesse der Studierenden zu. Um ein qualitativ hochwertiges Unterstützungsangebot sicherstellen zu können, bedarf es einer professionellen und gezielten Vorbereitung, Schulung und Begleitung der Tutorinnen und Tutoren. Dies für alle Fächer durch ein innerhalb von zwei Jahren zentral ausgearbeitetes und umgesetztes Tutorenprogramm anzubieten, ist eine



der Facetten des Maßnahmenbündels der Universität Osnabrück, um die Qualität von Studium und Lehre nachhaltig zu verbessern. Nicht zuletzt profitieren auch die Tutorinnen und Tutoren durch Zuwachs an Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenzen von diesem Programm.

Die Koordinationsstelle Professionalisierungsbereich (KoPro) ist mit der Entwicklung und Ausarbeitung eines Tutorienprogramms betraut, in dessen Rahmen Schulungsmaterialien bereitstellt sowie Instrumente zur Evaluation und zur Qualitätsentwicklung getestet und den Fächern ebenfalls zur Verfügung gestellt werden sollen. In Kooperation mit den Fächern werden zunächst Ziele abgesteckt sowie Entwicklungsprozesse angeregt und abgesichert.

Geplant ist, beginnend zum Wintersemester 2010/2011, Lehrkräfte in den Fächern durch Multiplikatorenschulungen und Teamteaching zu qualifizieren, sodass diese zukünftig selbstständig Tutorenschulungen durchführen können. Daneben werden die in einigen Fächern bereits vorhandenen Strukturen zur Begleitung und Betreuung der Tutorinnen und Tutoren gestützt, weiterentwickelt und auf weitere Fächer und Fachbereiche ausgeweitet.

eAssessment und ePrüfungen (N2E2) – als Qualitätsoffensive in der Lehre

Prüfungen stellen den primären Gradmesser studentischer Leistungen dar; ihre Anzahl ist mit dem Bologna-Prozess deutlich gestiegen. Prüfungen lassen sich mit ePrüfungen elektronisch und automatisch abwickeln, sodass der Aufwand reduziert wird und die eingesparten Ressourcen wieder aktiv in die Lehre fließen können. Studien zeigen darüber hinaus, dass der Einsatz von ePrüfungen vielfältige Qualitätsverbesserungspotenziale für die Lehre bietet. Entsprechendes gilt für Selbstlern-tests (eAssessments).

Die Nutzung dieser Technologien erfordert umfangreiches didaktisches, technisches, organisatorisches und rechtliches Know-how, welches bisher in den Hochschulen nur vereinzelt vorhanden ist. Um dieses zu bündeln, hat sich ein Konsortium aus sechs

Partnern¹ zum »Niedersächsischen Netzwerk für eAssessments und ePrüfungen« zusammengeschlossen. Sie haben das gemeinsame Ziel, den Einsatz des »elektronischen Assessments« und der »elektronischen Prüfungen« in sinnvollen Lernszenarien voranzutreiben und damit zur Verbesserung der Lehre an niedersächsischen Hochschulen beizutragen. Das MWK fördert diese Initiative über einen Zeitraum von zwei Jahren mit 320.000 Euro.

Offene Hochschule

Zur Umsetzung der Offenen Hochschule und der Verbesserung der Durchlässigkeit zwischen den Bildungssystemen wurden die Möglichkeiten des Hochschulzugangs im Niedersächsischen Hochschulgesetz (NHG) erweitert.

Zum einen besteht in Niedersachsen nun die Möglichkeit, mit einer Fachhochschulreife fachbezogen auch an Universitäten zu studieren. Die Fachhochschulreife kann u. a. durch den Abschluss

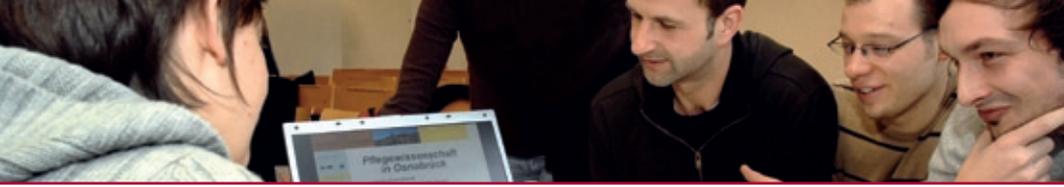
- einer Fachoberschule,
 - einer Fachschule
- oder auch durch
- Absolvierung mindestens eines Jahres der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe² in Verbindung mit einem einjährigen Praktikum oder einer abgeschlossenen Berufsausbildung

erworben werden.

Zum anderen ist der Hochschulzugang für beruflich qualifizierte erweitert worden, wobei hier differenziert wird zwischen Hochschulzugangsberechtigungen für ein Studium in »jeder Fachrichtung« und Hochschulzugangsberechtigungen für ein

1 Leibniz Universität (Federführung), Medizinische Hochschule Hannover, Tierärztliche Hochschule Hannover, Fachhochschule Ostfalia, der Verein E-Learning Academic Network, Universität Osnabrück

2 in Niedersachsen somit (derzeit) Klasse 11 bei einem zum Abitur führenden 12-jährigen schulischen Bildungsgang



Studium »in der (der beruflichen Vorbildung) entsprechenden Fachrichtung«.

Die Regelungen wurden erstmals im Zulassungsverfahren für das Wintersemester 2010/2011 angewandt. Obwohl das NHG erst kurz vor Ende der Bewerbungsfrist in Kraft getreten ist, ist die Zahl derjenigen, die sich in der Berufsqualifiziertenquote beworben haben, im Vergleich zum Vorjahr um ca. 35 % gestiegen. Nachgefragt waren hier u. a. der Bachelorstudiengang Berufliche Bildung (Kosmetologie), Deutsch, Mathematik und Sachunterricht im Bachelorstudiengang Bildung, Erziehung und Unterricht (Schwerpunkt Grundschule) und der Masterstudiengang Erziehungswissenschaft.

Virtuelles Lernen

Ausgehend von der Prognose, dass Deutschland als wissensintensive Gesellschaft spätestens in fünf bis sechs Jahren mit den traditionellen Ressourcen für hochqualifizierte Arbeitskräfte nicht mehr auskommt, werden neue Zielgruppen für ein speziell an ihren Bedürfnissen ausgerichtetes Studium zu aktivieren sein. Dies wird zu einer wesentlichen Herausforderung für die Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft.

Der vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft in diesem Kontext bewilligte Förderbetrag in Höhe von 25.000 Euro für das im Zentrum für Informationsmanagement und virtuelle Lehre (virtUOS) verortete Projekt »Virtuelles Lernen zur Diversitätsunterstützung an der Universität Osnabrück« (ViDiOs) soll in systematische Maßnahmen zur Nutzung von technologisch und organisatorisch integrierten Lehrveranstaltungsaufzeichnungen investiert werden.

Es sollen vor allem folgende Aspekte und Zielgruppen in den Blick genommen werden:

- Studierende, die zeitlichen und räumlichen Flexibilitätseinschränkungen unterliegen und nicht bzw. nicht bei allen zu regelmäßigen Zeiten angebotenen Präsenzveranstaltungen

- persönlich anwesend sein können und von Möglichkeiten profitieren würden, Aufzeichnungen zeitversetzt und/oder an anderen Orten folgen zu können,
- Studierende, die wissenschaftlichen Vorträgen und Diskussionen in deutscher oder englischer Sprache nicht in vollem Umfang folgen können und von Möglichkeiten profitieren würden, diese Vorträge und Diskussionen in eigenem Tempo und mit beliebig vielen Wiederholungen rekapitulieren zu können,
 - Studierende, die über ein eingeschränktes Zeitbudget für das Studium verfügen und den an Vollzeitstudierenden ausgerichteten Studienverlaufplänen nicht im vorgesehenen Tempo und nicht immer in der vorgesehenen Reihenfolge folgen können.

Diese Studierenden würden von der Möglichkeit profitieren, Wissenslücken und unterschiedliches Vorwissen bedarfsgerecht durch Heranziehung von Aufzeichnungen ausgleichen zu können.

Unter Verwendung des Förderbetrags und eigener Mittel in mindestens gleicher Höhe sollen an der Universität Osnabrück Maßnahmen durchgeführt und evaluiert werden, die die technische und organisatorische Integration von Lehrveranstaltungsaufzeichnungen verbessern, um die drei oben skizzierten Zielgruppen deutlich besser unterstützen zu können.

Verfahren für Hochschulzulassung

Die Universität Osnabrück hat sich zum Wintersemester 2010/2011 abermals an der bundesweiten, auf Initiative der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) ins Leben gerufenen Studienplatzbörse beteiligt. Sie konnte unter der Domain www.freie-studienplaetze.de abgerufen werden und baut auf dem ebenfalls unter der HRK eingerichteten Hochschulkompass³ auf, der das Studienangebot aller deutschen Hochschulen abbildet.

³ www.hochschulkompass.de



Durch die Börse werden bundesweit die nach Abschluss der regulären Zulassungsverfahren noch unbesetzten Studienplätze angezeigt, auf die sich Studieninteressierte im Rahmen von Losverfahren bewerben können. Studieninteressierte können ihre Suche sowohl nach Studiengängen als auch nach bestimmten Hochschulen oder Hochschulorten filtern.

Zum Wintersemester 2010/2011 hat die Universität Osnabrück über die Studienplatzbörse auf freie Plätze u. a. in den grundständigen zulassungsbeschränkten Bachelorstudiengängen Social Sciences, Berufliche Bildung (Pflegerwissenschaften) und Wirtschaftsinformatik erfolgreich aufmerksam gemacht. Insgesamt konnten hierdurch noch 29 Plätze besetzt werden.

Die Universität Osnabrück wird sich ab dem Wintersemester 2011/2012 am bundesweit angebotenen internetgestützten Zulassungsverfahren der Stiftung für Hochschulzulassung⁴ (Nachfolgeeinrichtung der Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen [ZVS]) beteiligen.

Das Serviceverfahren soll Vorteile der dezentralen und der zentralen Zulassungsverfahren verbinden. Wie bisher entscheidet jede Hochschule über die Zulassung ihrer Studienbewerberinnen und -bewerber und übermittelt eine von ihr erstellte Rangliste an die Servicestelle. Dort erfolgt über eine Datenbank zunächst ein Abgleich der Zulassungsangebote für jede Bewerberin oder jeden Bewerber. Den Bewerberinnen und Bewerbern werden sodann über ein Portal die verschiedenen Zulassungschancen offeriert, aus denen diese innerhalb kurzer Fristen ihre höchste Priorität auswählen können. Mit Annahme eines Zulassungsangebots wird die Bewerberin oder der Bewerber aus allen anderen Ranglisten gestrichen. So können freiwerdende Plätze unmittelbar an nachrückende Bewerberinnen und Bewerber vergeben werden. Ziel ist vor allem die Besetzung der Studienplätze zu beschleunigen. Zugleich können sich die Bewerberinnen und Bewerber über ihre aktuellen Positionen auf allen Ranglisten informieren und so ihre Chancen auf einen Studienplatz besser einschätzen.

⁴ rechtsfähige Stiftung des Öffentlichen Rechts

Ausbildung für Imame, Seelsorgerinnen und Seelsorger und religiöses Betreuungspersonal

Im Wintersemester 2010/2011 startet an der Universität Osnabrück ein universitäres berufsbegleitendes Weiterbildungsprogramm für Imame, Seelsorgerinnen und Seelsorger und religiöses Betreuungspersonal in Moscheegemeinden in deutscher Sprache. Die Universität setzt damit ihre Vorreiterrolle fort, nachdem sie zunächst im Rahmen eines einzigartigen Bund-Länder-Kommissionsprojekts und anschließend mit der Einrichtung der Lehreinheit Islamische Religionspädagogik zum Wintersemester 2007/2008 im Master-Erweiterungsstudiengang begonnen hatte, Lehrerinnen und Lehrer für islamischen Religionsunterricht an Grund-, Haupt- und Realschulen auszubilden.

Der Hochschulentwicklungsplan der Universität Osnabrück sieht die Imamausbildung als neues Profilelement. U. a. durch die Arbeit im 2009 eingerichteten Zentrum für Interkulturelle Islam-Studien (ZIIS) wird die Lehrerbildung mit der Bildung des theologischen wissenschaftlichen Nachwuchses verbunden. In Planung ist ferner die Einrichtung eines »Instituts für Islamische Theologie«, das in Größe und Ausstattung den beiden Instituten für Katholische und Evangelische Theologie entsprechen soll. Die Universität Osnabrück hat zur Realisierung und zur Etablierung Islamischer Studien an der Universität Osnabrück in Aussicht gestellte Fördermittel beim Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) beantragt.

Unter der Federführung des Innenministeriums haben das MWK, das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und die Universität Osnabrück ein wissenschaftlich begleitetes Programm entwickelt, in dem in der Türkei ausgebildete islamische Theologen und Imame, Seelsorgerinnen und Seelsorger sowie religiöses Betreuungspersonal über ein Jahr lang in Gemeindeftheologie und -pädagogik, deutscher Geschichte und Kultur, politischer Bildung sowie, sofern nötig, in deutscher Sprache weitergebildet werden. Das Weiterbildungsprogramm richtet sich gleichermaßen an die Imame, Seelsorgerinnen und Seelsorger sowie religiöse Betreuungspersonen, die in Deutschland geboren und aufgewachsen sind



und die ihre Tätigkeit in den hiesigen Moscheegemeinden bislang ohne theologische Bildung wahrnehmen.

Auf 25 Studienplätze gingen weit mehr als 40 Bewerbungen ein. Bei der Auswahl werden Frauen und Männer, verschiedene kulturelle Herkünfte und theologische Traditionen berücksichtigt, um die Pluralität des Islam in Deutschland, insbesondere in Niedersachsen, aufzunehmen.

Akkreditierungen und Studiengangsplanungen

Die beiden im letzten Jahr zur Akkreditierung beantragten interdisziplinären Masterstudiengänge in den Philologien »Sprache und Europa« und »Literatur und Kultur in Europa«, haben das Verfahren bei der Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover (ZEvA) erfolgreich durchlaufen. Die zum Wintersemester 2010/2011 eingerichteten Studiengänge, die zum einen mit sprachwissenschaftlicher, zum anderen mit literaturwissenschaftlicher Ausrichtung den Themenschwerpunkt »Europa« aufgreifen, werden dazu beitragen, die Vernetzung der vielfältigen kognitionswissenschaftlichen, philologischen und kulturwissenschaftlichen Arbeiten in den einzelnen Fächern voranzutreiben und für die Lehre fruchtbar zu machen.

Der Teilstudiengang »Umweltwissenschaft« ist als Ergänzung im Fächerspektrum des Zwei-Fächer-Bachelorstudiengangs durch die ZEvA erfolgreich akkreditiert worden.

Das Akkreditierungsverfahren für den Masterstudiengang »Wirtschaftsstrafrecht« konnte bei der Akkreditierungsagentur ACQUIN erfolgreich abgeschlossen werden. Ebenso hat die zwei- und auch die viersemestrige Variante des Masterstudiengangs »Steuerwissenschaft« das Akkreditierungsverfahren bei der Akkreditierungsagentur AQAS erfolgreich durchlaufen.

Auch das Reakkreditierungsverfahren für die vormaligen Bachelor- und Masterstudiengänge »Biologie der Organismen« und »Biologie der Zellen«, die im Zuge dieses Verfahrens zu einem Bachelor- und einem Masterstudiengang »Biolwissenschaften« zusammengefasst wurden, konnte erfolgreich abgeschlossen

werden. Weiterhin wurden sowohl der Bachelor- als auch der Masterstudiengang »Wirtschaftsinformatik«⁵ von der Agentur ASIIN reakkreditiert.

Zum Studienjahr 2011/2012 ist geplant, den derzeitigen Bachelorstudiengang Mathematik/Informatik durch jeweils einen eigenständigen Bachelorstudiengang Mathematik und Informatik zu ersetzen. In diesem Zusammenhang wurde der Bachelorstudiengang Physik mit Informatik bereits zum Wintersemester 2010/2011 eingestellt. Mit dem Abschluss des Akkreditierungsverfahrens wird im Dezember 2010 gerechnet.

Bei der Neuausschreibung des Niedersächsischen Promotionsprogramms war das von den textwissenschaftlich orientierten Disziplinen (Germanistik, Romanistik, Anglistik, Geschichtswissenschaft, Philosophie, Theologie und Linguistik) der Universitäten Göttingen und Osnabrück gemeinsam getragene Promotionsprogramm »Theorie und Methodologie der Textwissenschaften und ihrer Geschichte«⁶ erfolgreich. Aufgrund der wissenschaftlichen Begutachtung in einem kompetitiven Verfahren entfällt für dieses Programm, das zum Wintersemester 2010/2011 starten wird, die Notwendigkeit der Akkreditierung. Im Rahmen des Niedersächsischen Promotionsprogramms war auch der Förderantrag zum Promotionsprogramm »Membranen und zelluläre Kommunikation« des Fachbereichs Biologie/Chemie erfolgreich. Zur Umsetzung wurde der Promotionsstudiengang »Biowissenschaften« eingerichtet, der zum Wintersemester 2010/2011 erstmals Doktorandinnen und Doktoranden aufnimmt.

Weiterentwicklung des Prüfungswesens

Mit Einführung der konsekutiven Studiengangsstruktur gingen Veränderungen in den Arbeitsabläufen und -umfängen in der Prüfungsverwaltung einher, nicht zuletzt durch den deutlichen Anstieg an Prüfungen und die sukzessive Einführung einer

⁵ vormalige Bezeichnung »Information Systems/Wirtschaftsinformatik«

⁶ siehe auch unter »Promotionsprogramme«, Seite 39



elektronisch gestützten Prüfungsverwaltung. Um diesen Veränderungen gerecht zu werden, hat die Hochschulleitung das Projekt »Prüwent« aufgelegt. Ziel dieses Projekts ist es, eine stabile Prüfungsadministration sowohl in den Dienst der Studierenden zu stellen als auch unter dem Blickwinkel eines optimierten organisatorischen Arbeitsablaufs innerhalb der Prüfungsämter zu sichern, um so die Arbeitssituation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Prüfungsämtern nachhaltig zu verbessern.

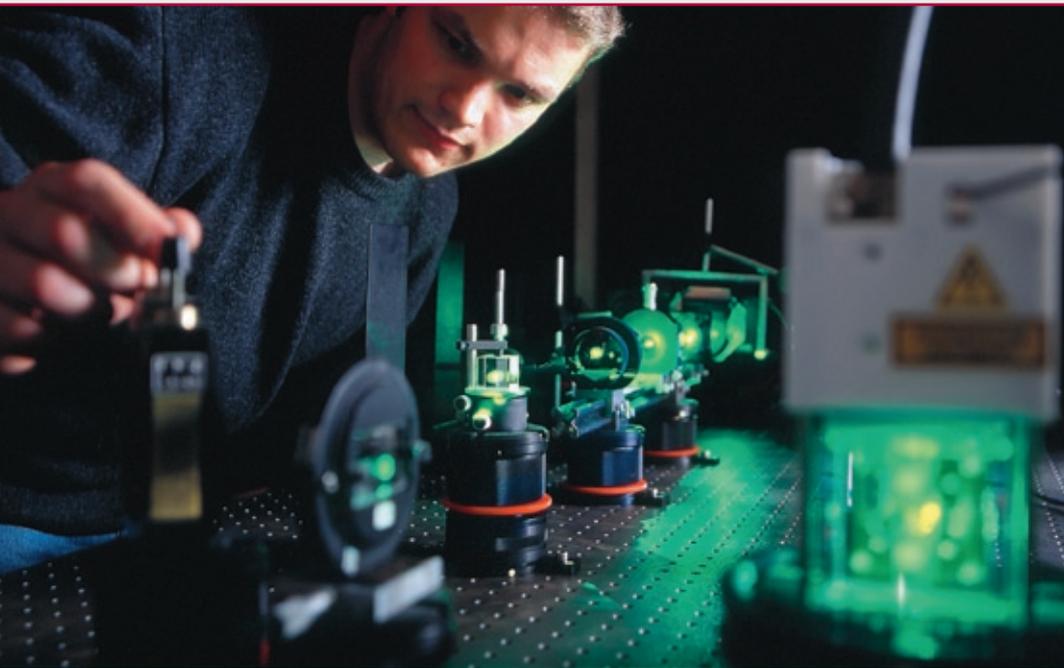
Neben einer konkreten inhaltlichen Vorbereitung der Neugestaltung ist die organisatorische Koordination und Begleitung des Umsetzungsprozesses, vor allem aber die ständige kommunikative Begleitung unerlässlich, um Transparenz und Akzeptanz für diesen Veränderungsprozess zu erzielen.

Geplant ist zunächst, die Servicestelle Prüfungsadministration zu einem Prüfungsamt für Mehr-Fächer-Studiengänge auszubauen sowie in enger Zusammenarbeit mit jenen Fächern, die die Bildung von Bereichsprüfungsämtern befürworten, diesen Prozess anzustoßen. Die reibungslose Bearbeitung von Prüfungsfällen ist auch während der zweijährigen »Umbauphase« zu gewährleisten.

Unter der Verantwortung der Vizepräsidentin für Studium und Lehre obliegt die Federführung und Koordination des Projekts »Prüwent« einem Team aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des virtUOS. Inhaltlich begleitet wird das Projekt von einem Lenkungsbeirat, der sich aus Vertreterinnen und Vertretern verschiedener universitärer Gruppen zusammensetzt⁷, um so eine umfassende Erfassung etwaiger Probleme und eine breite Akzeptanz der Reorganisation des Prüfungswesens zu erzielen.

⁷ vgl. dazu unter www.uni-osnabrueck.de/barrierefrei/16284.html

Forschung, Nachwuchsförderung,
Wissenstransfer



Forschungsförderung – national und international

Das der Universität Osnabrück von der DFG insgesamt bewilligte Fördervolumen ist 2009 im Vergleich zu den Vorjahren deutlich angestiegen. Wurden in den Vorjahren bis zu 6 Mio. Euro für Projekte von Osnabrücker Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bewilligt, waren es 2009 fast 8 Mio. Euro. Mit 3,6 Mio. Euro entfiel dabei der größte Anteil auf die Biologie, gefolgt vom Fachbereich Mathematik/Informatik mit 1,3 Mio. Euro. Die Physik konnte 1,25 Mio. Euro einwerben.¹

Auch aus dem Programm »Pro Niedersachsen«, das jährlich vom Land Niedersachsen zur Förderung von geistes-, kultur- und sozialwissenschaftlichen Vorhaben ausgeschrieben wird², hat die Universität 2010 Bewilligungen zur Durchführung von Forschungsprojekten erhalten. Konkret gefördert werden Projekte, die von überregionalem wissenschaftlichem Interesse mit Blick auf das Land Niedersachsen sind: Voraussetzungen, die das in der Geographie verortete Projekt »Biogaserzeugnis im Spannungsfeld zwischen Landwirtschaft und Energiewirtschaft – Wandel der Akteurs- und Governancestrukturen« und das in der Geschichte angesiedelte Vorhaben »Römer zwischen Rhein und Elbe: Auswertung der archäologischen Quellen zu den römisch-germanischen Kontakten der Kaiserzeit in Nordwestdeutschland und den angrenzenden Gebieten« erfüllen.

Auf internationaler Ebene waren u. a. die Sozialwissenschaften mit ihrem Antrag im Rahmen des aktuellen 7. Forschungsrahmenprogramms der Europäischen Union (EU) auf Finanzierung einer Partnerschaft in einem europäischen Verbundprojekt zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses – einem sogenannten »Initial Training Network« – erfolgreich. Bewilligt wurde zudem die Förderung eines unter der Federführung des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf über zwei Jahre währenden »Collaborative Project«, an dem die Kognitionswissenschaft bei

1 Quelle: Übersicht der DFG über Bewilligungen; Stand 30.3.2010

2 www.mwk.niedersachsen.de/live/live.php?navigation_id=6418&article_id=18756&c_psm=19

einem Gesamtfördervolumen in Höhe von 3.676.987 Euro mit 512.033 Euro beteiligt ist.

Neben dem Forschungsrahmenprogramm vergibt die Europäische Kommission Fördermittel durch Ausschreibungen einzelner »Generaldirektionen«. Auch hier sind im Berichtszeitraum erfolgreich Förderanträge gestellt worden; so etwa Anträge aus den Rechts-, Sozial- und Erziehungswissenschaften auf Ausschreibungen der Generaldirektion »Justiz, Grundrechte und Bürgerschaft«. Bei einer Ausschreibung der Generaldirektion »Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit« waren die Gesundheitswissenschaften (Dermatologie) erfolgreich. Die Generaldirektion »Regionalpolitik« vergibt Forschungsgelder für die sogenannten Strukturfonds (EFRE), bei denen Osnabrücker Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Berichtszeitraum unter Kofinanzierung des Landes rund 420.000³ Euro einwerben konnten.

Durch die europäische Förderorganisation »European Science Foundation« (ESF) wird derzeit ein Projekt in den Umweltwissenschaften gefördert. ESF ist ein Zusammenschluss von mehr als 70 Forschungseinrichtungen aus 30 europäischen Ländern, das verschiedene Programme zur Förderung transnationaler und interdisziplinärer Forschung anbietet, die von Fördereinrichtungen der Partnerstaaten getragen werden.

Die Gesundheitswissenschaften (Fachgebiet Gesundheits- und Krankheitslehre, Psychosomatik) beteiligen sich federführend an einem europäischen Verbundvorhaben, im Rahmen der »European Cooperation in Science and Technology« (COST⁴). Dabei geht es um den Aufbau eines europäischen Netzwerkes zum Thema Nachwuchsförderung im Bereich der Mutter-Kind-Gesundheitsforschung »Research4Childbirth«. Das zunächst auf vier Jahre angelegte Projekt, an dem acht weitere Länder beteiligt sind, wird mit insgesamt 400.000 Euro gefördert. Insgesamt ist die Universität Osnabrück damit im Rahmen nationaler und internationaler Förderprogramme gut sichtbar.

³ siehe dazu auch »Innovationstransfer«, Seite 39

⁴ COST umfasst 35 Mitgliedstaaten (EU- und EFTA-Staaten sowie die Türkei, Kroatien, Serbien, Bosnien-Herzegowina und F.Y.R. Mazedonien) sowie Israel als kooperierenden Staat



Forschungsförderung vor Ort

Im Sommersemester 2010 haben die seit 2008 von der Universität Osnabrück geförderten Graduiertenkollegs »Adaptivity in Hybrid Cognitive Systems« (Kognitionswissenschaft) und »Zell- und Gewebedifferenzierung aus integrativer Perspektive« (Biologie) Zwischenberichte vorgelegt.⁵ Die Zwischenbilanz fiel bei beiden Kollegs durchweg positiv aus: Die Stipendiatinnen und Stipendiaten konnten gute Fortschritte in ihrer Promotion erzielen, haben die Möglichkeiten genutzt, sich zu vernetzen und schätzen das gute Betreuungsumfeld der Graduiertenkollegs. Die Einrichtung der Kollegs hat merklich zu einer weiteren Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern geführt.

Im Berichtszeitraum wurde eine Vielzahl von Informationsveranstaltungen zur Forschungsförderung und Antragstellung angeboten, deren Spektrum u. a. durch die Einladung externer Referentinnen und Referenten breit gefächert war. Geboten wurden Informationen insbesondere für Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler über Antragsmöglichkeiten bei der DFG bis hin zur Beantragung von ERC-Starting Grants⁶. In Zusammenarbeit mit in der Antragstellung erfahrenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität wurden Workshops zur Erarbeitung von Drittmittelanträgen durchgeführt. Ein Erfahrungsaustausch Osnabrücker Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zur Beantragung von EU-Drittmitteln wurde initiiert.

⁵ Der Zwischenbericht des Graduiertenkollegs »Kombinatorische Strukturen in Algebra und Topologie« wird turnusgemäß erst nach Ablauf des Berichtszeitraums vorgelegt.

⁶ ERC = European Research Council; eine von der Europäischen Kommission eingerichtete Institution zur Finanzierung von grundlagenorientierter Forschung. Die Förderlinie »Starting Independent Researcher Grant« richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler ab 2 und bis zu i. d. R. 12 Jahren nach der Promotion; Näheres unter www.euburo.de/arbeitsbereiche/erc/startinggrants

Nachwuchsförderung

Der thematische Schwerpunkt in der Nachwuchsförderung lag für die Hochschulleitung im Berichtszeitraum auf der Betrachtung der Promotionsphase. Die bereits erwähnte Zwischenevaluation der hauseigenen Promotionsprogramme hat neben deren wissenschaftlicher Qualität noch einmal die Vorteile strukturierter Programme für die Promovierenden deutlich gemacht: ein hoher Vernetzungsgrad untereinander und in der wissenschaftlichen Community sowie eine überdurchschnittliche Sichtbarkeit durch Veröffentlichungen und die aktive Teilnahme an Tagungen.

Die Vernetzung der Promovierenden ist ein positiver Effekt, den auch das Zentrum für Promovierende der Universität Osnabrück (ZePrOs) zu schätzen weiß. Die wichtigsten Meilensteine in der Entwicklung des ZePrOs im letzten Jahr waren die viel beachtete Ringvorlesung zur Ethik in den Wissenschaften, die Erweiterung des Qualifizierungsprogramms, die Intensivierung der Kontakte zur Wirtschaft und, rein quantitativ, die Aufnahme des 150. Promovierenden. ZePrOs unterstützt nicht nur die Promovierenden, sondern auch die Universität Osnabrück insgesamt: In allen die Promotion berührenden Anträgen auf strukturierte Programme vom Sonderforschungsbereich (SFB) über DFG-Graduiertenkollegs, Promotionsprogramme des Landes bis hin zu Initial Training Networks (ITN) im Rahmen des Marie-Curie Programms der EU⁷ ist ZePrOs ein unterstützendes Element. Die begonnene Diskussion mit den Fächern/Fachbereichen über Qualitätskriterien und die Erfassung der Promovierenden stellt den ersten Schritt zur Entwicklung eines Qualitätsmanagements in der Nachwuchsförderung dar.

7 spezifisches Programm im 7. Forschungsrahmenprogramm »Menschen«; zielt »ab auf eine weitere qualitative und quantitative Stärkung der Humanressourcen in der europäischen Forschung durch Schaffung von Möglichkeiten im Bereich der Forschungsausbildung und -weiterbildung, Mobilität und Laufbahnentwicklung.«; www.forschungsrahmenprogramm.de/menschen.htm



Promotionsprogramme

Nachdem schon die Kognitionswissenschaft und die Musik bei der Neuausschreibung des Niedersächsischen Promotionsprogramms⁸ erfolgreich waren, ist Ende 2009 die Förderung zwei weiterer Promotionsprogramme landesseitig bewilligt worden: Das Promotionsprogramm »Theorie und Methodologie der Textwissenschaften«, welches gemeinsam mit der Universität Göttingen durchgeführt wird, kann in Osnabrück vier Georg-Christoph-Lichtenberg-Stipendien vergeben. Im in der Biologie angesiedelten Promotionsprogramm »Membranen und zelluläre Kommunikation« werden acht Lichtenberg-Stipendien vergeben. Gemeinsam mit den beiden bereits 2008 bewilligten Promotionsprogrammen des Landes Niedersachsen konnte die Universität Osnabrück allein in einer Ausschreibungsrunde vier Promotionsprogramme einwerben und war damit überdurchschnittlich erfolgreich.

Im Fachbereich Biologie wird mit Finanzierung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) ein internationales Promotionsprogramm mit Spanien unterstützt: Erfolgreich beantragt wurden u. a. Personal- und Sachmittel für die Koordination, um so eine bereits bestehende Kooperation mit Spanien über die nächsten Jahre zu intensivieren.

Innovationstransfer

Der Transfer von wissenschaftlichen Ergebnissen, aber auch von wissenschaftlichem Personal in Wirtschaft und Gesellschaft bedeutet Sicherung von Zukunftsfähigkeit.

Unter dieser Prämisse bieten Programme wie das Strukturförderprogramm EFRE⁹ des Landes und der EU oder auch das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) des Bundes Möglichkeiten, Innovationstransfer zu fördern, die Wissenschaft-

⁸ www.mwk.niedersachsen.de/live/live.php?navigation_id=6356&article_id=19019&_psmand=19

⁹ Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

lerinnen und Wissenschaftler der Universität Osnabrück mit Unterstützung der Technologie-Kontaktstelle¹⁰ zu nutzen wussten.

So werden derzeit mit Mitteln des ZIM Projekte mit einem Gesamtvolumen in Höhe von 525.000 Euro gefördert, die sich der Analyse von Inspektionsdaten und der Bewegungskontrolle von Inspektionsmolchen in Pipelines (Angewandte Informatik) oder der Entwicklung einer neuen Chiptechnologie zur Identifizierung von Genen (Organische Materialchemie/Bioorganische Chemie) widmen.

Förderanträge aus der experimentellen Physik und den Wirtschaftswissenschaften wurden im Rahmen des Strukturförderprogramms EFRE unter Kofinanzierung des Landes mit insgesamt rund 420.000 Euro positiv beschieden.

Daneben wird mit zurzeit drei ebenfalls aus EFRE-Mitteln finanzierten Projekten zur Gründungsförderung die wohl nachhaltigste Form des Technologie- und Wissenstransfers realisiert; drei weitere Projekte zu Existenzgründungen werden derzeit begutachtet. Erfolgreiche Existenzgründungen aus der Universität Osnabrück sind inzwischen auf dem »Wissenschaftspark Osnabrück« angesiedelt, der auch für die Universität Osnabrück von strategischer Bedeutung ist – u. a. die »Timezone GbR« (Plattenlabel mit Tonträgervertrieb), die »WhiteMatter Labs GmbH« (Aufmerksamkeitsuntersuchungen mithilfe von Neurotechnologie) und die »seeconsult GmbH« (Umweltmanagement).

Die Universität Osnabrück betrachtet die Förderung Gründungswilliger ebenfalls als eine ihrer Aufgaben. Im Fokus steht dabei auch die nachhaltige Stärkung der regionalen wirtschaftlichen Entwicklung. Durch die Einwerbung von Fördermitteln der EU, des Bundes und des Landes Niedersachsen (Projekte »SPINOSOS – Spin off Science Osnabrück« und »GründerCampus«) ist es gelungen, das Angebot des in der Technologie-Kontaktstelle verorteten Gründungsservices stetig zu erweitern. Es reicht von der Beratung von Studierenden und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern über Coachings,

¹⁰ gemeinsame Einrichtung der Universität und der Hochschule Osnabrück



Qualifizierungsangebote bis hin zum vor allem der Kontaktpflege dienenden »Business Lunch«.

Die von der Universität Osnabrück mit der Industrie- und Handelskammer (IHK) Osnabrück-Emsland unter organisatorischer Federführung der Technologie-Kontaktstelle veranstaltete Vortragsreihe »Wirtschaft trifft Wissenschaft« ist ein seit Jahren erfolgreicher Beitrag zum Wissenstransfer. So wurden im Berichtszeitraum zwei Vorträge aus den Wirtschaftswissenschaften »Gestaltung erfolgsorientierter Vergütungssysteme« und »Prozesse müssen laufen! Wie das Denken in Geschäftsprozessen Unternehmen verändert!« einem interessierten Unternehmerpublikum vorgestellt und Kontakte für eine Zusammenarbeit geknüpft.

Für den Bereich der Naturwissenschaften und Mathematik wurde mit finanzieller Unterstützung des MWK die zweisprachige Informationsbroschüre »Forschung mit Weitblick – Impulse für die Wirtschaft«¹¹ erstellt. Sie wird nicht nur (über-)regional, sondern europaweit¹² zur Imagebildung der Universität als eine mit hoher Praxisrelevanz und Vielseitigkeit arbeitenden Forschungseinrichtung beitragen.

¹¹ über www.uni-osnabrueck.de/100.html

¹² u. a. über das Enterprise Europe Network; siehe unter www.enterprise-europe-bw.de/

Personal und Finanzen



Besoldung der Professorinnen und Professoren

Die Einführung des flexiblen Besoldungssystems der W-Besoldung für Professorinnen und Professoren wurde letztlich forciert durch den Generationswechsel. So sind an der Universität Osnabrück ca. die Hälfte der Professuren mit neuberufenen Professorinnen und Professoren in der W-Besoldung nach W₂ oder W₃ besetzt. Diese erhalten ein festes, altersunabhängiges Grundgehalt; zusätzlich werden anlässlich von Berufungs- und Bleibeverhandlungen individuelle Leistungsbezüge gewährt. Die Höhe der Berufungs- und Bleibeleistungszulage ist frei verhandelbar: Sie ist z. B. abhängig von der individuellen Qualifikation, den bisherigen Leistungen, der Bewerberlage und der Arbeitsmarktsituation im jeweiligen Fach.

Allein im Berichtszeitraum haben 21 Neuberufene ihren Dienst angetreten¹ und es wurden 13 Bleibeverhandlungen durchgeführt; davon waren neun erfolgreich. In allen Fällen wurden neben dem Grundgehalt variable Berufungs- bzw. Bleibezulagen vereinbart.

Das flexible Besoldungssystem sieht, außerhalb von Berufungs- und Bleibeverhandlungen, auch die Gewährung von Leistungsbezügen bzw. Leistungsanreizen für besondere Leistungen in Lehre, Forschung, Weiterbildung und Nachwuchsförderung vor, die in einem zurückliegenden Zeitraum während der Wahrnehmung der Professur erbracht wurden. Die Vergaberunde 2011 für diese besonderen Leistungsbezüge wurde auf Beschluss des Präsidiums wie im Vorjahr ausgesetzt, da die Evaluationsergebnisse eine Reorganisation des Verfahrens erforderlich machten und die Diskussion in den Gremien über die das neue Verfahren beschreibende Richtlinie im Berichtszeitraum noch nicht abgeschlossen werden konnte.

1 zzgl. eine Versetzung

Autonomiefähigkeit durch Stärkung der Fachbereichsverwaltungen

Vor allem infolge der Dezentralisierung der Ressourcenverantwortung ist die Autonomie der Fachbereiche gewachsen. Das stellt die Fachbereiche und ihre Verwaltungen vor umfangreiche Anforderungen, so z. B. im Umgang mit Steuerungsinstrumenten. Das Präsidium hat ein innovatives Personalentwicklungskonzept aufgelegt, um Erfolg und Nachhaltigkeit des mit der Dezentralisierung einhergehenden Veränderungsprozesses sicherzustellen. Es ist vorgesehen, insoweit neue Strukturen in den Fachbereichsverwaltungen zu schaffen, als Verwaltungsleitungen implementiert und diese Stellen sodann – unter Nutzung vorhandener Erfahrungen und Kenntnisse – mit bereits an der Universität Osnabrück tätigem Personal besetzt werden sollen. Durch diese Maßnahme sollen Freiräume für die strategische Steuerung des Dekanats geschaffen werden, indem Betreuung und »Zuarbeit« hierfür in den Aufgabenbereich der Verwaltungsleitung gelegt werden.

Zentrales Anliegen des Personalentwicklungskonzeptes ist die Auswahl und Professionalisierung potenzieller Stelleninhaberinnen und -inhaber. Diese sollen durch ein auf sie zugeschnittenes Weiterentwicklungsprogramm befähigt und ermutigt werden, neue Aufgaben in der Fachbereichsverwaltung zu bewältigen und selbst Eigeninitiative und Eigenverantwortung für die Veränderungsprozesse zu übernehmen.

Schwerpunkte und Perspektiven der Finanzwirtschaft

Zum Gesamtkontext einer umfassenden, strategisch ausgerichteten Finanzsteuerung gehört neben dem kaufmännischen Jahresabschluss unabdingbar eine umfassende, mehrjährige Finanzplanung, in deren Fokus auch die künftigen Verpflichtungen und deren Finanzierung stehen.

Bislang standen wegen des Generationswechsels vor allem die Berufungsverfahren im Zentrum der Finanzplanungsgespräche. Nachdem dieser nun fast abgeschlossen ist, steht inzwischen die

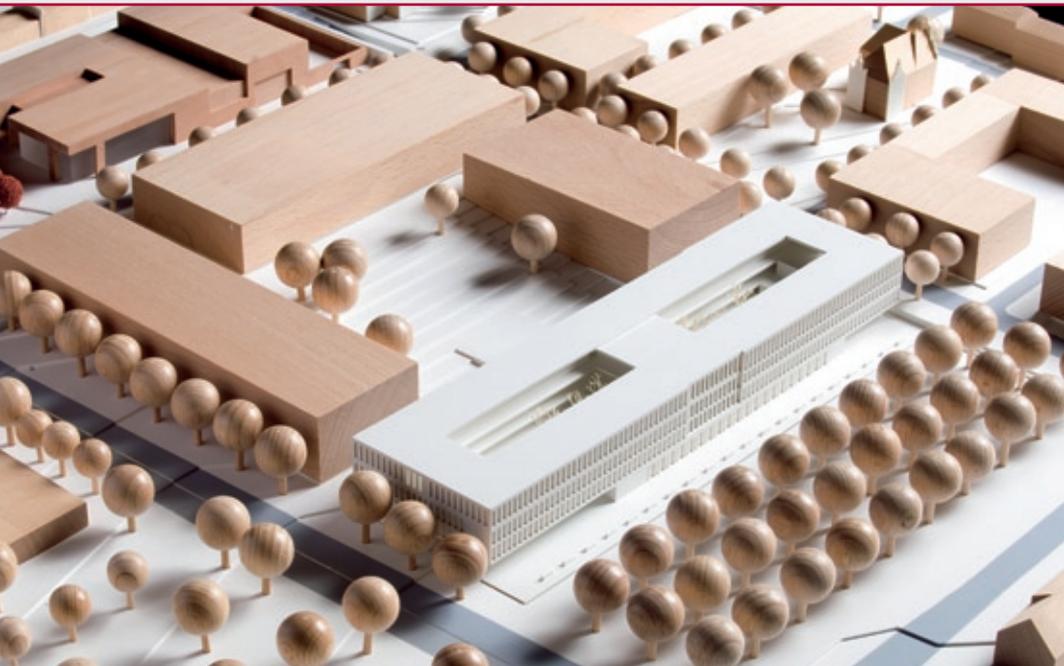


Professionalisierung und Weiterentwicklung der gemeinsam mit den Fachbereichen erarbeiteten Finanzplanung im Fokus. Die Finanzplanung hat sich in allen Fachbereichen verstetigt. Mit der sich daraus ergebenden Transparenz wird die Planungssicherheit deutlich gestärkt. Neben der Planung der Verausgabung der Rücklagen werden die erwarteten Einnahmen, z. B. aus freien Stellen, in den Planungsprozess mit einbezogen. Alle Planungen sind mittelfristig angelegt. Darüber hinaus wurde nach intensiver Diskussion mit den Fachbereichen und den Gremien das bisherige Modell zur Dezentralisierung der Ressourcenverantwortung – u. a. bedingt durch die Vorgaben des Finanzministeriums zur Verausgabung der Rücklagen – modifiziert. Es wurden Zielvorgaben für die mittelfristige Entwicklung der Rücklagen der Fachbereiche formuliert und die Schöpfung der freien Stellenmittel durch die Fachbereiche eingeschränkt.

Die »Trennungsrechnung«, d. h. das Erfordernis, wirtschaftliche und nichtwirtschaftliche Tätigkeiten hinsichtlich der Kosten und der Finanzierung im Rechnungswesen vollständig voneinander zu trennen, hat als neue Herausforderung und Ausfluss des EU-Beihilfenrechts inzwischen Eingang in das Denken und Handeln der Hochschulen gefunden, wenngleich hier noch viele Fragestellungen offen sind. Auch der Zukunftsvertrag thematisiert die Kosten- und Leistungsrechnung als Basis der Abrechnung auf Vollkostenbasis und formuliert eine entsprechende Verpflichtung für die Hochschulen.

Die inzwischen an der Universität Osnabrück eingeführte Trennungsrechnung als spezifischer Fall der Vollkostenrechnung ist nur ein Teil des betriebswirtschaftlichen Gesamtkontextes, dem sich nicht nur die Universität Osnabrück heute und morgen stellen muss. In diesem Gesamtkontext steht auch das Umsatzsteuer- und Ertragssteuerrecht als Ausfluss der wirtschaftlichen Tätigkeit mit seinen gestiegenen Anforderungen an die Kalkulation, Buchhaltung und Bilanzierung aufgrund der zunehmenden Anzahl der Betriebe gewerblicher Art. Hier wurde mittels Schulungen und DV-technischer Anpassungen begonnen, die technischen und personellen Rahmenbedingungen zur Bewältigung dieser Herausforderungen zu schaffen, die durch organisatorische und personelle Maßnahmen weiter optimiert werden sollen.

Organisationsentwicklung, Infrastruktur, Querschnittsthemen



Bibliothek am Westerberg

Die Universität und die Hochschule Osnabrück planen auf dem Gelände der vom Land erworbenen Von-Stein-Kaserne am Westerberg ein gemeinsames Bibliotheksgebäude, das die derzeit im Allgemeinen Verfügungszentrum (AVZ) untergebrachte Bereichsbibliothek Naturwissenschaften/Mathematik der Universität und die Zentralbibliothek der Hochschule beherbergen soll.

Ein Profilvergleich hat gezeigt, dass beide Bibliotheken Bestandteile komplexer Bibliothekssysteme sind, die sich hinsichtlich Größe, Verwaltungsorganisation, Personalstruktur sowie in der Bestands- und Erschließungsphilosophie signifikant unterscheiden. Eine Fusion wäre mit tiefgreifenden strukturellen Veränderungen verbunden. Vor diesem Hintergrund ist ein Konzept erarbeitet worden, das auf Beibehaltung der jeweiligen organisatorischen Eigenständigkeit, aber auf einer engen räumlichen Kooperation beruht und auf Synergieeffekte abzielt, so etwa durch die gemeinsame Nutzung des Foyerbereichs samt der angrenzenden Räumlichkeiten, der Zentralen Information, der Ausleihe, dem Learning Resources Center sowie dem geschlossenen Magazin. Das Konzept spiegelt vor allem die mit dem Bibliotheksgebäude gemeinsam verfolgten Ziele wider: Neben der Schaffung von Erweiterungsflächen sollen beide Bibliotheken auf ca. 8.400 m² zu modernen Lern-, Lehr- und Arbeitsorten für Studierende und Lehrende entwickelt werden. Damit reagieren beide Institutionen auf insbesondere mit Einführung der konsekutiven Studiengangstruktur veränderte Bedingungen. Eine in Folge der straffen Studienorganisation intensivere Frequentierung der Bibliothek, vielfältige Arbeitsgewohnheiten der Studierenden, bei denen der Tendenz zu kooperativem Arbeiten in Kleingruppen das Bedürfnis nach räumlichem Rückzug gegenüber steht, markieren die Umbrüche ebenso wie die Weiterentwicklung der Bibliothek zu einer hybriden Einrichtung. Diese muss ihren Klientinnen und Klienten aufgrund der immer stärker ausdifferenzierten Informationslandschaft und des umfangreichen Materials analoger und vor allem digitaler Medien verstärkt mit Angeboten für begleitetes Lernen und gezielter Vermittlung von Informationskompetenz begegnen.

Nach intensiven Gesprächen in den Hochschulen, mit dem Ministerium, der Oberfinanzdirektion und dem Landesrechnungshof sowie nach der Erstellung detaillierter Raumbedarfspläne und Funktionsschemata wurde im Frühjahr 2010 vom staatlichen Baumanagement Osnabrück/Emsland ein internationaler Architektenwettbewerb ausgeschrieben. Wirtschaftlichkeit, insbesondere Investitions- und Folgekosten, Nachhaltigkeit und Energieeffizienz sowie städtebauliche und architektonische Qualität sollten bei den Entwürfen im Vordergrund stehen. Von 140 Bewerbungen sind 25 Büros zur Teilnahme aufgefordert worden, über deren Entwürfe eine hochkarätig besetzte Jury im August – mit drei Preisvergaben und zwei Anerkennungen – befunden hat.

Die mit dem ersten Preis ausgezeichnete Arbeit des Architektenbüros ReimarHerbst.Architekten BDA (Berlin), schlägt einen langgestreckten, mit einer hellen Ziegelfassade versehenen und im Inneren durch zwei Gartenhöfe mit Leseterrassen gegliederten vierstöckigen Bau vor, in dem bis zu 750.000 Bände ihre Aufstellung finden sollen und der den Studierenden zukünftig besonders moderne Arbeitsplätze bieten wird. Die Gesamtkosten für die Bau- und Ersteinrichtung werden sich auf ca. 30 Mio. Euro belaufen.

Radio Frequency Identification (RFID)

In der Universitätsbibliothek sind im Berichtszeitraum Vorarbeiten zur Einführung von RFID (Radio Frequency Identification), einer Technologie, die mithilfe elektromagnetischer Wellen eine berührungslose Identifizierung und Lokalisierung von Gegenständen ermöglicht, durchgeführt worden. Bei der bibliothekarischen Anwendung dieser Technik wird ein Medienbestand möglichst vollständig mit Daten tragenden sogenannten passiven RFID-Etiketten, bestehend aus einem Chip und einer Antenne, ausgestattet, die ihre Energie zum Senden von Informationen über die von einem Schreib- und Lesegerät empfangenen Funkwellen erhalten.



Der Einsatz dieser Technologie lässt die Automatisierung von Abläufen gerade auch im Servicebereich zu. So sieht das Konzept der Universitätsbibliothek u. a. die selbstständige Ausleihe und Rückgabe von Medien durch die Benutzerinnen und Benutzer an RFID-Terminals (Lesegeräten) vor, wodurch sich die Ausleihzeiten den Öffnungszeiten der Bibliothek angleichen und somit erheblich erweitern lassen. Auch bei internen Abläufen, z. B. im Bereich der Sortierung von Medien, kann das durch RFID vorhandene Automatisierungspotenzial genutzt werden.

Genauere Festlegungen und ins Detail gehende Anforderungen wurden inzwischen für sämtliche Bestandteile der notwendigen technischen Ausrüstung in der Universitätsbibliothek erarbeitet. Es liegt eine genaue Beschreibung zu erbringender Dienstleistungen vor, die u. a. die Ausstattung von ca. 1,3 Mio. Medien mit den RFID-Etiketten, die Geräteinstallation und die Inbetriebnahme sowie Schulungsangebote für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebenso umfasst wie die Überprüfung bestehender Organisationsabläufe in der Universitätsbibliothek auf ihre Automatisierungsfähigkeit und Ermittlung etwaigen Änderungs- und Anpassungsbedarfs, die Klärung von Raumfragen und Ermittlung vorhandener Infrastruktur sowie die Verifizierung technischer Grundlagen/Möglichkeiten bibliothekarischer RFID-Anwendungen. Dieses Leistungsverzeichnis ist Grundlage für eine europaweite Ausschreibung. Geplant ist in der ersten Jahreshälfte 2011 mit der Umsetzung der RFID-Einführung zu beginnen.

Räumliche Entwicklung und Ressource »Raum«

Neben der positiven Entwicklung im Neubau der Bibliothek am Westerberg sind auch die Planungen der Osnabrücker Hochschulen zur Errichtung eines neuen Hörsaalgebäudes mit der Entscheidung für das Stuttgarter Architektenbüro Harris + Kurrle als Gewinner des Architektenwettbewerbs einen großen Schritt weiter gekommen. Die Neubauplanung der Mensa am Standort Barbarastrasse nimmt ebenfalls Gestalt an. Mit den Ausführungsarbeiten des in baulicher Zuständigkeit der Osa-

brücker Hochschule liegenden Neubaus kann in Kürze begonnen werden. Insoweit entwickelt sich die Umsetzung der innovativen und zukunftsweisenden Planungen für den Westerberg beständig weiter.

Vorangeschritten sind auch die nicht zu übersehenden Umbau- und Sanierungsmaßnahmen im Innenstadtbereich. Zum Wintersemester 2010/2011 wird sowohl die innere als auch die äußere Sanierung des Schlosses fertiggestellt sein, sodass ein barrierefrei erschlossenes Schloss-Hauptgebäude mit modernisierten, weitgehend neu ausgestatteten Lehrveranstaltungs- und Institutsräumen, der Aula und mit einem neuen Senatssitzungssaal zur Verfügung stehen wird.

Bis Ende des Jahres soll die aus dem Konjunkturpaket II finanzierte energetische Sanierung der Fassaden des Gebäudes Seminarstraße 20 und die Umbaumaßnahme des Gebäudes zur Gewinnung von zwei Hörsälen (139 und 182 Plätze) abgeschlossen sein.

Für die noch zu leistende brandschutztechnische Ertüchtigung des Gebäudes werden die Kosten zurzeit auf knapp 1,0 Mio. Euro geschätzt. Diese Summe wird zur Hälfte aus Mitteln des MWK für besondere Bauunterhaltungsmaßnahmen finanziert; die andere Hälfte hat die Universität Osnabrück selbst zu tragen. Den Herausforderungen – vor allem auch hinsichtlich der Finanzierung – eines hinreichenden Brandschutzes wird sich das Gebäudemanagement für die Gesamtheit der universitären Gebäude in den nächsten Jahren verstärkt stellen müssen.

Die Aufstockung des Sportzentrums um 320 m² Hauptnutzfläche (HNF) ist in Angriff genommen worden. Die mit einem Kostenaufwand von ebenfalls ca. 1,0 Mio. Euro verbundene Baumaßnahme wird den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des (An-)Instituts für frühkindliche Bildung und Erziehung e.V. (nifbe) Anfang 2011 neue Räumlichkeiten bieten und dem räumlichen Engpass der Lehreinheit Sport Entlastung bringen.

Um dem 2009 ermittelten zusätzlichen Raumbedarf in der Innenstadt, vor allem im Bereich größerer Lehrveranstaltungsräume und Bibliotheksflächen, zu befriedigen, wurde dem MWK ein Raumprogramm zur Erweiterung der Universitätsbibliothek (Am Kamp) vorgestellt. Mittel zur Untersuchung der beabsich-



tigten Ausbaumöglichkeiten und für die daraus resultierende Überarbeitung des Raumprogramms in ein Umbau- und ein Neubauprogramm sind beantragt worden; die Bescheidung des Antrages steht noch aus.

Zur Bereitstellung weiterer Lehrveranstaltungsräume wurden mehrere Optionen untersucht. Die letztlich aus finanziellen Gesichtspunkten einzig verbliebene sieht vor, die Möblierung in einigen Hörsälen und Seminarräumen durch den Einbau fester Bestuhlungen zu verdichten. Hier ist insbesondere der Doppelhörsaal 01/E01-02 zu nennen, der durch diese Maßnahme eine Kapazität von ca. 450 erhalten und mithin eine Erweiterung um 110 Plätze erfahren wird. Die hierzu notwendigen Arbeiten sollen im August und September 2011 ausgeführt werden. Aufgrund der durch den doppelten Abiturjahrgang steigenden Zahl an Studierenden ist allerdings auch über diesen Zeitpunkt hinaus, insbesondere im Innenstadtbereich, mit einer angespannten Raumsituation zu rechnen.

HISinOne

Die Arbeiten zur Ablösung der derzeit im Einsatz befindlichen Generation der von der Hochschul-Informationssystem GmbH (HIS) entwickelten Produkte im Bereich des Campus-Managements durch HISinOne haben begonnen: Universitäre Zuständigkeiten wurden geklärt, Schnittstellen identifiziert und entsprechend eingebunden, Projektumfang und -struktur inklusiv Projektleitung, sowohl die interne als auch die externe – wobei letztere beim Softwareanbieter liegt –, festgelegt. Eingerichtet wurde ein Lenkungsbeirat, der das Projekt begleiten, Fragen- und Aufgabenstellungen formulieren und Beschlussempfehlungen für das Präsidium erarbeiten wird.

Das Hauptprojekt, der Prozess der Migration selber, soll stufenweise bis Mitte 2013 abgeschlossen sein. Begonnen wird bei den Funktionen für Bewerbungen und Zulassungen von Studierenden, danach folgt die Migration der bisherigen Studierendenverwaltung- und Prüfungsverwaltungsfunktionen.

Gleichstellung

Nach wie vor ist die Universität bestrebt, den Anteil an Professorinnen durch Berufungen hervorragender Wissenschaftlerinnen deutlich zu steigern. Im Berichtszeitraum haben insgesamt 21 Neuberufene bzw. bestellte Juniorprofessorinnen und -professoren, – darunter neun Frauen, davon wiederum drei Juniorprofessorinnen – ihre Tätigkeit an der Universität Osnabrück aufgenommen. Zudem ist eine Professorin nach Osnabrück versetzt worden. Der Anteil von Professorinnen an der Universität Osnabrück liegt derzeit bei 26,8 %¹ und damit weit über dem bundesdeutschen Durchschnitt von ca. 17 %.²

Im Berichtszeitraum standen mit dem Professorinnenprogramm des Bundes und der Länder sowie mit den Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG (weiterhin) zwei Initiativen im Zentrum der Gleichstellungsarbeit der Universität Osnabrück. In beiden Initiativen konnte sich die Hochschule erfolgreich positionieren.

Nachdem die Universität Osnabrück die erste Hürde für die Teilnahme am von Bund und Ländern aufgelegten Professorinnenprogramm – nämlich die positive Begutachtung des Gleichstellungskonzepts – erfolgreich genommen hatte, konnte sie auch im sich anschließenden »Windhundverfahren« um die verbleibende Fördersumme punkten. So wurden Mittel für die Anschubfinanzierung der Professuren für Alte Geschichte, Didaktik der deutschen Sprache und Angewandte Sprachwissenschaft des Deutschen für die Dauer von fünf Jahren eingeworben. Damit konnte die maximale Förderung aus dem Programm erzielt werden. Die auf diese Weise freigewordenen Stellenmittel der Universität Osnabrück sind – so fordert es das Programm – zweckgebunden für gleichstellungsfördernde Maßnahmen zu verwenden; auf

1 Stand 30.9.2010: besetzte Professuren 190 – davon 51 mit Frauen

2 aktuelle Angaben zu 2008 – Hochschulen auf einen Blick – Ausgabe 2010 – Seite 27; schon 2008 lag die Universität Osnabrück mit 23,72 % (vgl. »Tätigkeitsbericht Oktober 2007 bis September 2008«, Seite 63) über dem Bundesdurchschnitt und auch über dem seinerzeitigen Landesdurchschnitt von 21,6 %; Hochschulen auf einen Blick, a. a. O., Seite 26.



diese Weise können diese drei Professuren jeweils mit einer halben Stelle im wissenschaftlichen Dienst (Nachwuchsförderung) ausgestattet werden.

Im Gleichstellungsbüro wird – ebenfalls aus Mitteln des Professorinnenprogramms – ein Mentoring- und Coachingprogramm für Nachwuchswissenschaftlerinnen aufgelegt, um die Übergänge zwischen den Qualifikationsstufen zu unterstützen. Darüber hinaus werden Führungskräfte trainings für Professorinnen und Veranstaltungen zur Gendersensibilisierung angeboten. Diese Maßnahmen zielen auch ab auf die Umsetzung der Verpflichtung, den Anteil von Frauen auf allen wissenschaftlichen Qualifikationsstufen zu steigern: eine Verpflichtung, die die Universität Osnabrück im Rahmen der Vereinbarung zu den Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG eingegangen ist. Das von der Universität eingereichte Gesamtkonzept zur Gleichstellung wurde im Sommer 2010 von der DFG positiv begutachtet. Die in dem Konzept formulierten Zielvorgaben wurden als »ehrgeizig, aber überzeugend« bewertet und die Institutionalisierung sowie die strategische Einbettung von Gleichstellungsaspekten als deutlich erkennbar hervorgehoben.

International Summer Schools

Bedingt durch den Bologna-Prozess sind landesweit rückläufige Zahlen bei internationalen Austauschstudierenden (Incomings) zu verzeichnen. Dies und Rückmeldungen von insbesondere teils langjährigen und für die Universität Osnabrück strategisch wichtigen Partnern haben dafür sensibilisiert, dass die Universität Osnabrück ihre Attraktivität für ausländische Studierende steigern muss. Nur so können langfristig bestehende wechselseitige Austauschbeziehungen und somit auch Plätze für Osnabrücker Studierende (Outgoings) bei ausländischen Hochschulen erhalten bleiben sowie die Wettbewerbsfähigkeit der Universität Osnabrück auf dem internationalen Bildungsmarkt gesteigert werden. Unter diesem Blickwinkel hat die Universität Osnabrück im Juli 2010 ein Summer School-Programm gestartet, das die beiden Programme

»German Language and Culture« und »Democratic Governance and Civic Engagement« umfasste. Das letztgenannte Programm wurde vom DAAD gefördert.

Durch die Einrichtung der Summer Schools soll nachhaltig ein zeitlich und inhaltlich mit den Partnern abgestimmtes, aber auch komprimiertes und vor allem englischsprachiges Angebot geschaffen werden, um den speziellen Bedürfnissen und Anforderungen der internationalen Partnerinnen und Partner gerecht werden zu können und das ihnen ermöglicht, Studierende auch für kürzere Aufenthalte nach Osnabrück zu senden. Durch dieses Konzept werden Fachkontakte – schon allein durch die zeitliche Einbindung der Summer Schools außerhalb des normalen Vorlesungssturnus – durch mitreisende oder unterrichtende Dozentinnen und Dozenten der Partnerhochschulen unkomplizierter möglich, gefördert oder verbessert. Darüber hinaus schaffen Summer Schools die Möglichkeit, neue Partnerschaften zu knüpfen und damit Chancen für Osnabrücker Studierende, einen Studienaufenthalt an einer internationalen Partnerhochschule zu verbringen. Das Angebot der Summer Schools soll auch »Türöffner« sein und ernsthaftes Interesse wecken für ein späteres (reguläres) Studium an der Universität Osnabrück.

Die auf drei bis vier Wochen angelegten Summer Schools bieten neben dem rein fachspezifischen Spektrum auch Deutschkurse an. Flankiert durch ein Kultur- und Betreuungsprogramm, lernen die Studierenden somit nicht nur die deutsche Sprache, sondern auch das Leben in Osnabrück und in der Region kennen und schätzen.

Ergänzt wurde das Summer School-Programm durch die internationale Summer School im Institut für Anglistik und Amerikanistik »Synergies: Law, Language and Culture«. Thematisiert wurde hier unter anderem die Beziehung zwischen Menschenrechten und Kulturrechten sowie Diskussionen über »Kultur als Erbe, Eigentum und als Ressource«.



Universität und Öffentlichkeit – Wissen nahegebracht



Zukunft. Fragen. Antworten – 2. Osnabrücker Wissensforum

Nicht nur regional, sondern überregional beeindruckt hat das 2. Osnabrücker Wissensforum »Zukunft. Fragen. Antworten«, zu dem die Universität und die Neue Osnabrücker Zeitung gemeinsam eingeladen hatten: Das Kooperationsprojekt erhielt aktuell den jährlich für das kreativste und kosteneffektivste PR-Projekt einer Hochschule vergebenen »PR-Fuchs« des Bundesverbandes Hochschulkommunikation und des Vereins Pro Wissenschaft. »Der Universität Osnabrück ist es in hervorragender Weise gelungen, die Vielfalt und Faszination des wissenschaftlichen Arbeitens ihrer Hochschule einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen«, konstatierte der Vorsitzende von Pro Wissenschaft, Thomas Richter, bei der Preisvergabe im Hohenheimer Schloss.

Das diesjährige Wissensforum bot rund 250 Zuhörerinnen und Zuhörern einen Abend voller Wissen. 32 Professorinnen und Professoren antworteten auf Fragen wie »Wieso dreht sich die Erde?«, »Warum glauben wir an Gott?«, »Wie steuert das Gehirn unser Essverhalten?« und zeigten, wie spannend Universität sein kann. Wie schon anlässlich des 1. Wissensforums hat die Neue Osnabrücker Zeitung die Beiträge in einer Serie publiziert; die Universität Osnabrück hat die Beiträge wiederum in einer ansprechenden Broschüre aufgelegt und die Videomitschnitte sind im Internet unter www.uni-osnabrueck.de/15743.php abrufbar.

2. Elterntag

Der zweite Elterntag, der mit über 800 Besucherinnen und Besuchern großen Anklang fand, gewährte Einblicke in Ateliers, Werkstätten und Labore der Universität Osnabrück. Vorlesungen und Gespräche mit Lehrenden und (Mit-)Studierenden haben ein Gespür dafür entstehen lassen, wie Wissen an einer Universität vermittelt wird, wie das Beratungs-, Betreuungs- und Service-Angebot der Universität organisiert ist und wie die Studierenden an der Universität Osnabrück in Bachelor- und Masterstudiengängen für ihren beruflichen Werdegang qualifiziert werden. Die große

Resonanz erforderte auch dieses Mal wieder flexibles Handeln, um das breite Publikum ansprechend und persönlich zu erreichen. Dies ist Dank moderner Technik ohne Schwierigkeiten gelungen.

Insgesamt waren die Eltern der Studierenden, wie schon beim ersten Elterntag, durchweg beeindruckt vom Angebot, aber auch vom Engagement und der engen Verbundenheit der Osnabrücker Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie der zahlreichen Helferinnen und Helfer mit der Universität.

Biologisches Informations- und Transferzentrum im Botanischen Garten

Das »Biologische Informations- und Transferzentrum« (BITZ) soll einerseits Wissen vermitteln und andererseits das Potenzial des Botanischen Gartens als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit weiterentwickeln und die Aktivitäten der Grünen Schule, einer generationsübergreifenden Bildungseinrichtung, erweitern.

Im Mittelpunkt stehen dabei die Vermittlung der Bedeutung von Biodiversität als pflanzen genetische Ressource und eine Betonung des schonenden und nachhaltigen Umgangs mit den natürlichen Ressourcen. Mit finanzieller Unterstützung der Friedel & Gisela Bohnenkamp-Stiftung (bis zu 1,0 Mio. Euro), des MWK sowie der Universität Osnabrück und dank des intensiven Engagements des Freundeskreises wird das zentrale Anliegen des Botanischen Gartens der Universität Osnabrück, die pflanzliche Artenvielfalt der Erde, ihre Biodiversität, zu erforschen, zu erhalten und der Bevölkerung zu vermitteln, einmal mehr großzügig gefördert.

Das Ende 2011 fertig gestellte Zentrum wird mit ca. 900 m² HNF einen Mehrzweckraum umfassen, der für Vorlesungen mit bis zu über 100 Personen Platz bieten wird und auch für Ausstellungen genutzt werden kann. Weiterhin werden Experimentierräume und Seminarräume geschaffen, die fächerübergreifend für Workshops genutzt werden können. Letztlich finden auch



die Umweltaktivitäten der Grünen Schule ein neues räumliches Umfeld.

Darüber hinaus soll mit dem BITZ ein Zentrum geschaffen werden, das zu einem wichtigen Bestandteil des umweltbildenden und auch kulturellen Austauschs in Osnabrück wird und das den Studierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universität und auch der Osnabrücker Bevölkerung einen passenden Raum und Rahmen für Veranstaltungen wie Seminare, Lesungen oder Musikauftritte bieten kann.

Entwicklung der Universität Osnabrück



Die letzten sechs Jahre waren geprägt von einer Reihe tiefgreifender Veränderungs- und Entscheidungsprozesse. Diese reichten, um nur einige zu nennen, von

- der sukzessiven Umstellung des bisherigen Studienangebots auf eine konsekutive Struktur, die jetzt optimiert werden muss,
- der Einführung von Studienbeiträgen und ihrer zeitnahen und zweckgebundenen Verwendung,
- der Verständigung auf den Hochschulpakt I und II und der Verpflichtung, temporär zusätzliche Studienplatzkapazitäten vorzuhalten

bis hin zur

- Implementierung der leistungsbezogenen Mittelzuweisung und einem sichtbar werdenden Wettbewerb der niedersächsischen Hochschulen um Landesmittel.

Daneben galt es, sich landesweit auf den Zukunftsvertrag II zu verständigen und auch die zukünftigen Ziele der Universität Osnabrück in einer neuerlichen Zielvereinbarung mit dem Land zu spezifizieren. Dies in der Zeit des Generationswechsels an der Universität Osnabrück, der innerhalb von fünf Jahren eine Neubesetzung von rund 45 % aller Professuren und somit auch inneruniversitär eine Vielzahl von Strukturentscheidungen erforderlich machte. Bei allem galt es angemessen zu agieren und auch zu reagieren, um die strukturelle Innovationsfähigkeit der Universität zu stärken, ihr Profil zu schärfen und dafür zu sorgen, dass sie im Ressourcen- und Leistungswettbewerb der Hochschulen langfristig erfolgreich bleibt.

»Zahlen, Daten, Fakten«¹ leistet hier einen Beitrag, um aufzuzeigen, ob der eingeschlagene Weg erste Erfolge zeugt.

¹ siehe dazu detailliert die Publikation »Zahlen, Daten, Fakten 1998–2008« unter www.uni-osnabrueck.de/zbw_dokumente/Zahlen_Daten_Fakten_1998-2008.pdf und die Seiten des Zentralen Berichtswesens abrufbar unter: www.uni-osnabrueck.de/4294.html

Studierende²

Die Einführung von Studienbeiträgen zum Wintersemester 2006/2007³ hat im Sommersemester 2007 und im Wintersemester 2007/2008 dazu geführt, dass sich nahezu fast doppelt so viele Studierende haben beurlauben lassen als im Wintersemester 2006/2007, da für die Dauer der Beurlaubung die Studienbeitragspflicht entfällt (§ 11 Absatz 2 Nr. 8 i.V.m. § 12 Absatz 1 Nr. 3 NHG). Beurlaubte Studierende werden hochschulstatistisch nicht berücksichtigt, sodass u. a. der hohe Grad an Beurlaubungen – erstmals seit 17 Jahren – zu weniger als 10.000 Studierenden führte. Die Studienbeitragspflicht hat andererseits dazu geführt, dass die Studierenden ihr Studium zügiger abgeschlossen haben, was sich demgegenüber in der steigenden Zahl an Absolventinnen und Absolventen widerspiegelt.⁴

Der Rückgang der Gesamtstudierendenzahl im Wintersemester 2007/2008 war zudem auch den noch nicht ausgereiften Übergangsmöglichkeiten und -regelungen vom polyvalenten Zwei-Fächer-Bachelorstudiengang in die Masterstudiengänge geschuldet. Dies führte dazu, dass Studierende die Universität Osnabrück verstärkt verlassen haben, um sich an einer anderen Hochschule entsprechend weiter zu qualifizieren.⁵ Betroffen waren hier – und dies hat sich 2009 fortgesetzt – vor allem jene Studierende, die nach erfolgreichem Abschluss des Zwei-Fächer-Bachelorstudiengangs ein für das Lehramt an Gymnasien qualifizierendes Studium⁶ aufnehmen wollten. Hierauf hat die Universität zunächst mit angepassten Zugangsordnungen für die entsprechenden Studiengänge reagiert und ab 2010 den Zugang auch zu den lehramtsausbildenden Masterstudiengängen jeweils zum Sommersemester eröffnet. Dadurch ist flächendeckend der nahtlose Übergang im Rahmen dieser konsekutiven Studiengangs-

² Personen; ohne Beurlaubte

³ Zahlpflichtige im WS 2006/2007: nur Studierende im 1. Hochschulsesemester

⁴ siehe unter » Absolventinnen und Absolventen«, Seite 64

⁵ hochschulinterne Erhebung; Umfrage des Zentrums für Lehrerbildung; Gründe für eine Exmatrikulation werden freiwillig abgegeben, sodass hierzu erhobene Daten nur Tendenzen abbilden können und insoweit nicht abschließend sind.

⁶ erstmalige Aufnahme von Studierenden zum Wintersemester 2007/2008



struktur und die Fortsetzung des Studiums an der Universität Osnabrück auch in jenen Fällen, in denen die Regelstudienzeit entweder unter- oder überschritten wird, möglich. Nach den für das Sommersemester 2010 vorliegenden Zahlen verspricht dies Erfolg zu haben.

Insgesamt gibt der Verlauf der Studierendenstatistik der Universität Osnabrück den niedersachsenweiten Trend wieder. Mit rund 97.200 Studierenden im Wintersemester 2007/2008 hatten die niedersächsischen Universitäten⁷ gegenüber dem Wintersemester 2005/2006 mit 106.200 Studierenden einen Rückgang um 9.000 Studierende zu verbuchen. Mit 99.960 im Wintersemester 2009/2010 immatrikulierten Studierenden konnte landesweit die 100.000 Marke fast wieder überschritten werden. Die Universität Osnabrück hat ihrerseits mit 10.089 Immatrikulationen die 10.000 Marke im Wintersemester 2009/2010 bereits wieder überschritten.

Studienanfängerinnen und Studienanfänger⁸

Die Bologna-Reform hat systembedingt landesweit zu einer Absenkung der Aufnahmekapazitäten geführt. Dem ist das MWK zum Wintersemester 2007/2008 damit begegnet, die Lehrverpflichtung des wissenschaftlichen Dienstes⁹ um 25%, von bisher acht auf zehn Semesterwochenstunden anzuheben. In der Folge konnte die Universität Osnabrück im Vergleich zum Wintersemester 2006/2007 einen Zuwachs von 5,6% an Studienanfängerplätzen ausweisen.

Der im Wintersemester 2008/2009 verbuchte Rückgang um rund 400 Studienanfängerinnen und -anfänger ist im Wesentlichen auf gesetzte Zulassungsbeschränkungen stark

⁷ Kleine Hochschulstatistik

⁸ Personen

⁹ nur: sofern nicht mit dem Ziel der eigenen wissenschaftlichen Qualifikation

nachgefragter Studiengänge¹⁰ zurückzuführen. Im Wintersemester 2009/2010 haben sich im Vergleich zum Vorjahr annähernd 700 Studienanfängerinnen und -anfänger mehr eingeschrieben: Dies war möglich durch das zusätzliche Studienplatzangebot aus dem Hochschulpakt 2020¹¹ und durch die umfassende Öffnung einer Reihe von bisher zulassungsbeschränkten Studiengängen. Die Universität Osnabrück bietet inzwischen 175 Studiengänge¹² an, darunter, neben den Teilstudiengängen in 2-Fächer-Studiengängen, 12 grundständige 1-Fach-Bachelorstudiengänge und 33 konsekutive 1-Fach-Masterstudiengänge, drei Studiengänge mit staatlichem Abschluss¹³ sowie vier Promotionsstudiengänge und einen Ergänzungsstudiengang. Die steigende Zahl der Immatrikulationen in diesen Studiengängen und die zeitgleiche Abnahme in den auslaufenden Diplomstudiengängen verdeutlicht den Prozess der Umstellung auf das konsekutive Studienangebot und die wachsende Nachfrage nach Studienplätzen in Bachelor- und Masterstudiengängen nur zu gut.

Absolventinnen und Absolventen¹⁴

Im Studienjahr 2009 haben rund 60% (645) mehr Studierende ihr Studium erfolgreich abgeschlossen als noch im Studienjahr 2004. Dies ist letztlich nicht nur auf gestiegene Absolventenzahlen in auslaufenden Studiengängen¹⁵ zurückzuführen, sondern vor allem auch auf die Einführung der die Studienzeit verkürzenden Bachelor- und Masterstudiengänge, bei denen der das Studium abschließende Prüfungsturnus denotwendig kürzer ist.

10 Zulassungsbeschränkungen in am Zwei-Fächer-Bachelorstudiengang beteiligten Fächern: Geographie, Soziologie, Politologie, Volkswirtschaftslehre; Englisch im Bachelorstudiengang Bildung, Erziehung und Unterricht

11 siehe »Hochschulpakt«, Seite 11.

12 ohne auslaufende Studiengänge – siehe zum Studienangebot i.Ü. unter www.uni-osnabrueck.de/zbw_dokumente/aktuelles_studienangebot.pdf

13 u. a. Staatsexamen Rechtswissenschaften

14 erfolgreich abgeschlossene Abschlussprüfung im 1. Fach des gewählten Studiengangs, ohne Promotionen

15 u. a. Diplom-, Magister- und die nicht konsekutiven Lehramtsstudiengänge



Während im Studienjahr¹⁶ 2004 von insgesamt 1.069 Absolventen 646 Frauen (60,4%) ihr Studium erfolgreich abgeschlossen hatten, waren es 2009 mit 1.073 Frauen von 1.714¹⁷ Absolventen bereits 62,6%.

Aus den zur Betrachtung ergänzend herangezogenen Stichprobenauswertungen der beiden an der Universität durchgeführten Absolventenbefragungen¹⁸ folgt, dass die durchschnittliche Studiendauer über alle Abschlüsse betrachtet, von 2007 auf 2008 um 0,4 – von 8,8 auf 8,4 Semester gesunken ist; 2008 liegt die Universität damit 0,2 Semester unter dem bundesweiten Mittel.¹⁹ Das durchschnittliche Alter der Absolventinnen und Absolventen der Universität Osnabrück zum Zeitpunkt des Abschlusses liegt im Prüfungsjahr 2008 bei 26,8 Jahren; 2007 waren es noch 27 Jahre. Das bundesweite Mittel liegt 2008 bei 27,5 Jahren.²⁰

Promotionen

Im Zeitraum Wintersemester 2004/2005 bis einschließlich Wintersemester 2009/2010 konnten insgesamt 640²¹ Promotionen erfolgreich abgeschlossen werden, was im Mittel 58 Promotionen pro Semester entspricht. Die Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- Sozialwissenschaften stellt hiervon den größten Anteil mit ca. 41%, gefolgt von den Naturwissenschaften mit 31% und der Fächergruppe der Geisteswissenschaften mit 28%.

Das Verhältnis von Promotionen zu Professuren beziffert sich bezogen auf den Betrachtungszeitraum mit 0,61, wobei der Wert der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit 1,03 deutlich darüber liegt. Insgesamt liegt die Universität Osnabrück hier jedoch sowohl unter dem Landes- als auch unter

¹⁶ jeweils das Wintersemester und das darauffolgende Sommersemester

¹⁷ ohne Promotionen

¹⁸ siehe hierzu auch »Tätigkeitsbericht des Präsidiums Oktober 2008 bis September 2009«, Seite 26; Befragungen der AbsolventInnen der Studien- bzw. Prüfungsjahre 2007 und 2008; siehe im Detail unter www.absolvent.uni-osnabrueck.de/index.php/Main/HomePage

¹⁹ Statistisches Bundesamt: »Hochschulen auf einen Blick« – Ausgabe 2010 –, Seite 15

²⁰ ebd. Seite 18

²¹ davon 254 Frauen= 39,6%

dem Bundesdurchschnitt²², was in unmittelbarem Zusammenhang mit der Unterausstattung der Universität Osnabrück im Bereich der wissenschaftlichen Nachwuchsstellen steht. Ziel der Universität ist neben der Ausstattungsverbesserung, die Anzahl der Promotionen pro Professur ohne Qualitätsverlust nachhaltig zu steigern. Das Präsidium hat aus diesem Grund nicht nur das ZePrOs eingerichtet²³, sondern auch die Förderung von drei hochschuleigenen Graduiertenkollegs und einer Forschergruppe beschlossen, um auf der einen Seite die Nachwuchsförderung zu stärken und auf der anderen Seite die Einrichtung von Promotionsstudiengängen zu forcieren: Eingerichtet sind inzwischen vier Promotionsstudiengänge: Cognitive Science, Advanced Materials, Biowissenschaften und Psychologie.

Auch die Förderung von inzwischen vier Promotionsprogrammen durch das Land Niedersachsen sollte sich sowohl qualitativ als auch quantitativ positiv auf die Promotionen auswirken.

Finanzen

Der Haushalt der Universität Osnabrück finanziert sich im Wesentlichen aus der Globalen Zuführung des Landes, aus Landesmitteln zur Wissenschaftsförderung²⁴, Drittmitteln und aus Studienbeiträgen.

Im Betrachtungszeitraum 2004 bis 2010 ist die globale Zuführung des Landes um insgesamt etwa 9,5 Mio. Euro²⁵ auf 86,0 Mio. Euro gestiegen. 10 % dieser Steigerung decken erhöhte Energiekosten sowie Kosten zur Bewirtschaftung zusätzlicher Flächen. Die übrigen 90 % werden aufgezehrt durch Personal- und Personalnebenkosten, als Folge von Tarifabschlüssen für Beschäftigte der Universität. Insoweit relativiert sich die zunächst beachtlich

22 exemplarisch Studienjahr 2008: Universität Osnabrück: 0,7; Landesdurchschnitt: 1,0; Bundesdurchschnitt 1,0; Statistisches Bundesamt: »Hochschulen auf einen Blick« – Ausgabe 2010, Seite 24/25

23 vgl. »Tätigkeitsbericht des Präsidiums Oktober 2007 bis September 2008«, Seite 36

24 hier ohne HBFG bzw. DFG für Großgeräte, Bau ect.; Berücksichtigung des Forschungs- und Berufungspools, der Innovationsoffensive und VW-Vorab

25 nachfolgend alle Beträge gerundet



erscheinende Steigerung, denn diese führt letztlich nicht zu einer erhöhten Liquidität. Die Ausgaben aus Drittmitteln²⁶ konnten zwischen 2004 und 2009²⁷ um rund 24 % gesteigert werden.

Konkret haben sich die Ausgaben aus Fördermitteln der EU im Betrachtungszeitraum mit derzeit 1,9 Mio. Euro fast verdreifacht. Der Ausgabenrückgang in den Haushaltsjahren 2007 und 2008 aus Fördermitteln des Bundes setzte sich 2009 nicht weiter fort; mit 1,1 Mio. Euro konnte in 2009 gegenüber 2008 ein Zuwachs um 0,36 Mio. Euro verbucht werden, der im Wesentlichen auf Projekte in der Biologie, in den Umwelt-systemwissenschaften und in den Gesundheitswissenschaften zurückzuführen ist. Mit inzwischen insgesamt 6,7 Mio. Euro Drittmitteln außerhalb von DFG, EU und Bund konnte diese im Zeitraum 2004 bis 2009 um 2,3 Mio. Euro (52 %) gesteigert werden. Hier werden u. a. Mittel für Stiftungsprofessuren verbucht und Drittmittel aus Auftragsforschung. Mit 37 % der gesamten jährlichen Drittmittelausgabe stellen jene aus Mitteln der DFG eine stabile Größe dar.²⁸

Auf Ebene der drei Fächergruppen Geisteswissenschaften, Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Naturwissenschaften verbuchen die Fächer der Geisteswissenschaften den größten Anteil an Drittmittelausgaben, gefolgt von den Fächergruppen Naturwissenschaften und Rechts-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Nicht nur bezogen auf die naturwissenschaftlichen Fächer, sondern universitätsweit, erweist sich die den Sonderforschungsbereich überwiegend tragende Biologie mit durchschnittlich 3,5 Mio. Euro jährlich als das drittmittelstärkste Fach. In der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften erbringen die Rechtswissenschaften mit durchschnittlich 0,7 Mio. Euro pro Jahr den größten Anteil des Drittmittelvolumens.

²⁶ ohne Studienbeiträge; Drittmittelausgabe = im Haushaltsjahr tatsächlich verausgabte Mittel aus Drittmittelbewilligungen; Quelle: Haushaltspläne des Landes; Beilagen zu den Haushaltsplänen; Stand jeweils Januar eines Jahres; Ausführungen zu Bewilligungen siehe unter »Forschungsförderung – national und international«, Seite 35

²⁷ Angaben vorbehaltlich des Jahresabschlusses 2009

²⁸ Quelle: jeweilige Jahresabschlüsse; Angaben zu 2009 vorbehaltlich des genehmigten Abschlusses

Personal²⁹

Zwischen 2004 und 2010 konnten insgesamt acht Stellen für Professuren zusätzlich in den Haushalt der Universität eingestellt werden. So wurden zwei Professuren der Geoinformatik, eine Professur der Geographie und zwei weitere der Kunstgeschichte bzw. Kunstpädagogik an die Universität verlagert. In diesen Zeitraum fällt die Einrichtung der Professur Islamische Religionspädagogik sowie die Einrichtung einer vom Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (*nifbe*) drittmittelfinanzierte Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt frühkindliche Bildung/Elementarpädagogik. Schließlich wurde eine zweite Professur für Berufspädagogik zur Stärkung der Studiengänge für das Lehramt an Berufsbildenden Schulen eingerichtet. Mit diesen zusätzlichen Professuren konnten die Lehr- und Forschungsbereiche an der Universität weiter ausgebaut und gestärkt werden. Daneben sind nahezu 80 % der in diesem Zeitraum neu zu besetzenden Professuren umdenominiert oder zumindest in Teilen neu ausgerichtet worden, um die strukturelle Innovationsfähigkeit der Universität zu stärken und ihr Profil zu schärfen.

Im Zusammenhang der Stärkung der Fachdidaktiken³⁰ ist zu beachten, dass inzwischen von 22 Juniorprofessuren acht³¹ eine Fachdidaktik abbilden. Ziel ist es, diese temporären Professuren dauerhaft in W₂/W₃ Professuren zu überführen, denn nur so kann die Lehramtsausbildung nachhaltig gestärkt werden. Insgesamt entfallen zehn Juniorprofessuren auf die Fächergruppe Naturwissenschaften/Mathematik und zwölf auf die Fächergruppe Geisteswissenschaften.

In Umsetzung des formulierten Kernziels der dauerhaften Sicherstellung der Promotionsfähigkeit aller Fächer und zur Verbesserung des bisherigen professoralen Stellenverhältnisses zu Nachwuchsförderstellen³² sind inzwischen eine Vielzahl von

²⁹ soweit nicht andere vermerkt: hier Stand 6/2010

³⁰ siehe Tätigkeitsbericht des Präsidiums Oktober 2007 bis September 2008, Seite 15

³¹ Geschichte, Geographie, Evangelische Theologie, Katholische Theologie, Biologie, Chemie, Romanistik und Gesundheitswissenschaften

³² ohne Dritt- und Sondermittel und ohne temporäre Finanzierungen aus universitären Pools



Stellen im wissenschaftlichen Dienst umgewandelt worden, sodass ca. 30 % mehr Stellen zur Nachwuchsförderung als im Vorjahr zur Verfügung stehen. Das Verhältnis von Nachwuchsförderstellen zu Professuren ist um 0,17 verbessert worden; inzwischen entfallen auf eine Professur 0,73 Nachwuchsförderstellen. Zu konstatieren ist, dass nicht zuletzt durch die Einführung der Studienbeiträge³³ die Zahl der hauptamtlich Beschäftigten im wissenschaftlichen Dienst im Betrachtungszeitraum um ca. 25 % gestiegen ist.³⁴ Allein seit Einführung der Studienbeiträge zum Wintersemester 2006/2007 konnten 125 Personen mehr beschäftigt werden. Mit insgesamt rund 1.200 haupt- und nebenamtlichen Beschäftigten im wissenschaftlichen Dienst und universitätsweit weiteren 690 Beschäftigten im nicht-wissenschaftlichen Dienst zählt die Universität Osnabrück in der Region zu einem der größten Arbeitgeber.

³³ siehe dazu auch »Studienbeiträge«, Seite 14f.

³⁴ Amtliche Statistik; Stichtag 1.12.2009

Anhang

- Anhang 1 Hochschulrat
- Anhang 2 Veränderungen in der Professorenschaft
- Anhang 3 Studienangebot
- Anhang 4 Zahlen und Daten
- Anhang 5 Kontaktadressen

Anhang 1

Hochschulrat

Amtierende Mitglieder

Prof. Dr. Nina Dethloff

Universität Bonn
Professur für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht,
Rechtsvergleichung und Europäisches Privatrecht;
Direktorin des Instituts für Deutsches, Europäisches und
Internationales Familienrecht

Ministerialdirektorin Dr. Barbara Hartung

Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur,
Hannover; Referatsleiterin

Heinz-Eberhard Holl

Oberkreisdirektor a. D., Osnabrück

Prof. Dr. Luise Schorn-Schütte

Johann Wolfgang Goethe-Universität, Frankfurt am Main
Professur für Neuere Allgemeine Geschichte;
seit Juli 2010 Mitglied im Hochschulrat der Universität Erfurt

Hon.-Prof. Dr. Hans-Wolf Sievert

Vorsitzender des Aufsichtsrats Sievert AG & Co., Osnabrück

Prof. Dr. Claudia Solzbacher

Universität Osnabrück
Professur für Schulpädagogik

Prof. Dr. Axel ZeecK

Georg-August-Universität Göttingen
Professur für Biomolekulare Chemie

Hochschulrat

Ehemalige Mitglieder

Prof. Dr. Dagmar Coester-Waltjen

Georg-August-Universität Göttingen
Direktorin des Lichtenberg-Kollegs
(1. 4. 2007 bis 29. 4. 2009)

Prof. Dr. Roger Goody

Direktor des Max-Planck-Instituts für Molekulare Physiologie,
Dortmund
(1. 4. 2003 bis 27. 7. 2005)

Prof. Dr. Helene Hardt

Universität Potsdam, Institut für Romanistik
(Vorsitzende 1. 4. 2003 bis 31. 3. 2007)

Prof. Dr. Dr. h.c. Gerhard Neuweiler

(† 15. 8. 2008)
Ludwig-Maximilians-Universität München,
Fakultät für Biologie, Department Biologie II
(1. 4. 2003 bis 19. 4. 2004)

Helga Oltrogge

Präsidentin des Oberlandesgerichts Celle a. D.
(1. 4. 2003 bis 31. 3. 2007)

Prof. Dr. Dr. h.c. Dieter Senghaas

Universität Bremen, Fachbereich Sozialwissenschaften,
Institut für Interkulturelle und Internationale Studien (InIIS)
(15. 3. 2006 bis 31. 3. 2007)

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Rita Süßmuth

Präsidentin des Deutschen Bundestags a. D.,
Präsidentin der SRH Hochschule Berlin
(1. 4. 2003 bis 31. 3. 2007)

Prof. Dr. Widmar Tanner

Universität Regensburg, Naturwissenschaftliche Fakultät III,
Biologie und Vorklinische Medizin
(19. 5. 2004 bis 31. 3. 2007)

Anhang 2

Veränderungen in der Professorenschaft

In Memoriam

Prof. Dr. Reiner Niketta

† 14. Juli 2010

Professur für empirische Sozialforschung und Statistik

Fachbereich Sozialwissenschaften

**Berufungen/Bestellungen/Versetzungen
Eintritt im Wintersemester 2009/2010**



Prof. Dr. Michael Hensel

1. 10. 2009

Professur für Mikrobiologie
Fachbereich Biologie/Chemie



Prof. Dr. Christiane Kunst

1. 10. 2009

Professur für Alte Geschichte
Fachbereich Kultur- und Geowissenschaften



Prof. Dr. Christoph Louven

1. 10. 2009

Professur für Systematische Musikwissenschaft
Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften



Prof. Dr. Erna Zonne-Gätjens

1. 10. 2009

Juniorprofessur für Fachdidaktik der
Evangelischen Theologie
Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften



Prof. Dr. Karin Busch

I. 12. 2009

Juniorprofessur für Mitochondriale Dynamik
Fachbereich Biologie/Chemie



Prof. Dr. Jochen Gemmer

I. I. 2010

Professur für Theoretische Physik
Fachbereich Physik



Prof. Dr. Hilmar Hoffmann

I. I. 2010

Professur für Erziehungswissenschaft
mit dem Schwerpunkt Frühkindliche
Bildung / Elementarpädagogik
Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften



Prof. Dr. Günther Moosbauer

I. I. 2010

Professur für Archäologie / Archäologie der
Römischen Provinzen
Fachbereich Kultur- und Geowissenschaften

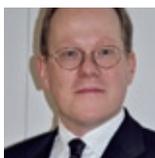


Prof. Dr. Gabriele Broll

I. 4. 2010

Professur für Physische Geographie und
Bodenforschung
Fachbereich Kultur- und Geowissenschaften

**Berufungen/Bestellungen/Versetzungen
Eintritt im Sommersemester 2010**



Prof. Dr. Michael Droege

I. 4. 2010

Professur für Öffentliches Recht
Fachbereich Rechtswissenschaften



Prof. Dr. Christina Noack

I. 4. 2010

Professur für Didaktik der deutschen Sprache
mit dem Schwerpunkt Grundschule
Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaft



Prof. Dr. Oliver Röndigs

I. 4. 2010

Professur für Topologie
Fachbereich Mathematik/Informatik



Prof. Dr. Melanie Ulz

I. 4. 2010

Juniorprofessur für Kunstgeschichte mit einem
Schwerpunkt in der bildenden Kunst und
Architektur des 19. Jahrhunderts
Fachbereich Kultur- und Geowissenschaften



Prof. Dr. Kai-Olaf Maiwald

1. 5. 2010

Professur für Mikrosoziologie und qualitative
Methoden der empirischen Sozialforschung
Fachbereich Sozialwissenschaften



Prof. Dr. Sven Walter

17. 6. 2010

Professur für Philosophie des Geistes
Fachbereich Humanwissenschaften



Prof. Dr. Karin Frank

2. 7. 2010

Professur für Ökologische Modellierung
Fachbereich Mathematik/Informatik



Prof. Dr. Andreas Huth

2. 7. 2010

Professur für Ökologische Modellierung
Fachbereich Mathematik/Informatik



Prof. Dr. Frank Jäkel

1. 8. 2010

Juniorprofessur für Kognitive Modellierung
Fachbereich Humanwissenschaften



Prof. Dr. Martin Kada

1. 8. 2010

Juniorprofessur für Geoinformatik
Fachbereich Mathematik/Informatik



Prof. Dr. Christian Dawidowski

1. 9. 2010

Professur für Didaktik des Deutschunterrichts
Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaft



Prof. Dr. Christine Dimroth

1. 9. 2010

Professur für Angewandte Sprachwissenschaft
des Deutschen
Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaft

Rufe

1. 10. 2009 bis 30. 9. 2010

Angenommen

Prof. Dr. Martin Beuing

Ruf an das Karlsruher Institut für Technologie
Professur für Geoinformatik
Fachbereich Mathematik/Informatik

Prof. Dr. Beate Ego

Ruf an die Ruhr Universität Bochum
Professur für Altes Testament und Antikes Judentum
Fachbereich Kultur- und Erziehungswissenschaften

Prof. Dr. Martin Schmidt-Kessel

Ruf an die Universität Bayreuth
Professur für Bürgerliches Recht, Rechtsvergleichung,
Europäisches und Internationales Privatrecht
Fachbereich Rechtswissenschaften

Prof. Dr. Jens-Peter Schneider

Ruf an die Universität Freiburg
Professur für Deutsches und Europäisches Verwaltungsrecht
unter Einschluss des Energie- und Kommunikationsrechts
Fachbereich Rechtswissenschaften

Abgelehnt

Prof. Dr. Alexander Bergs

Ruf an die Universität Zürich

Ruf an die Westfälische Wilhelms-Universität Münster

Professur für Sprachwissenschaft des Englischen

Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Oliver Dörr

Ruf an die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Professur für Öffentliches Recht, Europarecht, Völkerrecht

und Rechtsvergleichung

Fachbereich Rechtswissenschaften

Prof. Dr. Peter Grundke

Ruf an die Universität Passau

Professur für Finance

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Prof. Dr. Andreas Pott

Ruf an die Otto- Friedrich Universität Bamberg

Ruf an die Universität Kassel

Professur für Sozialgeographie mit dem Schwerpunkt

Bevölkerungs- und Migrationsforschung

Fachbereich Kultur- und Geowissenschaften

Prof. Dr. Ulrich Schneckener

Ruf an die Justus-Liebig-Universität Gießen

Professur für Internationale Beziehungen

Fachbereich Sozialwissenschaften

Prof. Dr. Jens-Peter Schneider

Ruf an die Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften
Professur für Deutsches und Europäisches Verwaltungsrecht
unter Einschluss des Energie- und Kommunikationsrechts
Fachbereich Rechtswissenschaften

Prof. Dr. Thomas Staufenbiel

Ruf an die Universität Zürich
Professur für Forschungsmethodik, Diagnostik und Evaluation
Fachbereich Humanwissenschaften

Prof. Dr. Achim Stephan

Ruf an die Universität Bielefeld
Professur für Philosophie der Kognition
Fachbereich Humanwissenschaften

Prof. Dr. Sven Walter

Ruf an die Universität Bielefeld
Professur für Philosophie des Geistes
Fachbereich Humanwissenschaften

Emeritierungen/Ruhestand/Ausgeschieden

1. 10. 2009 bis 30. 9. 2010

30. 12. 2009

Prof. Dr. Manuela Westphal

Juniorprofessur für Allgemeine Sozialpädagogik/
Empirische Geschlechterforschung
Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften

31. 3. 2010

Prof. Dr. Klaus Bärwinkel

Professur für Theoretische Physik
Fachbereich Physik

apl. Prof. Dr. Ilse Bürmann

Hochschuldozentur für Pädagogik/Sozialpädagogik
Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Jürgen Kriz

Professur für Psychotherapie und Klinische Psychologie
Fachbereich Humanwissenschaften

Prof. Dr. Rainer Künzel¹

Professur für Ökonomie und Bildung
des tertiären Bildungssystems
Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

Prof. Dr. Hildgund Schrepf²

Professur für Angewandte Genetik der Mikroorganismen
Fachbereich Biologie/Chemie

¹ seit 1.4.2010 nebenberuflicher Professor gemäß § 29 Satz 3 NHG

² zum 1.10.2010 Niedersachsenprofessur Forschung 65+

30. 4. 2010

Prof. Dr. Till Eggers

Juniorprofessur für Experimentelle Ökologie
Fachbereich Biologie/Chemie

30. 9. 2010

apl. Prof. Dr. Klaus Busch

Hochschuldozentur für Politikwissenschaft
Fachbereich Sozialwissenschaften

apl. Prof. Dr. Rüdiger Günttner,

Hochschuldozentur für Mathematik, Approximationstheorie
Fachbereich Mathematik/Informatik

Prof. Dr. Elke Hergert

Professur für Theorie und Praxis der Kunst/Kunstpädagogik:
Malerei, Didaktik der Bildenden Kunst
Fachbereich Kultur- und Geowissenschaften

Prof. Dr. Michael Matthies

Professur für Angewandte Systemwissenschaft
Fachbereich Mathematik/Informatik

apl. Prof. Dr. Manfred Neumann

Hochschuldozentur für Experimentalphysik
Fachbereich Physik

Prof. Dr. Manfred Tücke

Professur für Psychologie/Methodenlehre
Fachbereich Humanwissenschaften

Prof. Dr. Rainer Vogt

Professur für Mathematik mit dem Schwerpunkt
Topologie/Differenzialtopologie
Fachbereich Mathematik/Informatik

Prof. Dr. Wulf Eckart Voß

Professur für Rechtsgeschichte und Bürgerliches Recht
Fachbereich Rechtswissenschaften

Prof. Dr. Albrecht Weber

Professur für Öffentliches Recht
Fachbereich Rechtswissenschaften

Anhang 3

Studienangebot

zum Wintersemester 2010/2011

	Studienfach
A	Advanced Materials
	Angewandte Systemwissenschaft
	Anglistik; Englisch
B	Betriebswirtschaftslehre
	Biologie
	Biologie der Organismen
	Biologie der Zellen
	Biowissenschaften
C	Chemie
	Cognitive Science
D	Demokratisches Regieren und Zivilgesellschaft
E	Elektrotechnik
	Erziehungswissenschaft
	Europäische Studien
	Evangelische Theologie/Religion
G	Geographie; Erdkunde
	Geoinformatik
	Germanistik; Deutsch
	Geschichte
	Gesundheitswissenschaften
I	Informatik
	Internationale Migration und Interkulturelle Beziehungen
	Islamische Religionspädagogik
K	Katholische Theologie/Religion
	Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut
	Kognitive Mathematik
	Kosmetologie
	Kunst/Kunstpädagogik
	Kunstgeschichte
L	Latein
	Literatur und Kultur in Europa
M	Materialwissenschaften
	Mathematik
	Mathematik/Informatik

	Studienfach
	Mathematik mit Anwendungsfach
	Metalltechnik
	Musik/Musikwissenschaft
P	Pflegewissenschaften
	Philosophie
	Physik
	Physik mit Informatik
	Politikwissenschaft
	Psychologie
	Psychologischer Psychotherapeut
R	Rechtswissenschaft
	Renaissance- und Reformationsstudien
	Romanistik (zwei Sprachen)
	Romanistik/Französisch
	Romanistik/Italienisch
	Romanistik/Spanisch
S	Sachunterricht
	Social Science/Soziologie
	Sport/Sportwissenschaft
	Sprache in Europa
	Steuerwissenschaft
	Steuerwissenschaft (2-semestrig)
	Steuerwissenschaft (4-semestrig)
T	Textiles Gestalten
	Theologie und Kultur
U	Umweltsysteme und Ressourcenmanagement
	Umweltsystemwissenschaft
V	Volkswirtschaftslehre
W	Wirtschaftsinformatik
	Wirtschaftsrecht
	Wirtschaftsstrafrecht
	Wirtschafts- und Sozialgeographie
	Wirtschaftswissenschaft

Anhang 4

Zahlen und Daten

		gerundet	
		weiblich	männlich
Studierende			
Wintersemester 2006/2007	10.238	58 %	42 %
davon I. Fachsemester	2.282	60 %	40 %
Wintersemester 2007/2008	9.344	56 %	44 %
davon I. Fachsemester	2.622	58 %	42 %
Wintersemester 2008/2009	9.742	57 %	43 %
davon I. Fachsemester	2.192	61 %	39 %
Wintersemester 2009/2010	10.089	57 %	43 %
davon I. Fachsemester	2.878	61 %	39 %
Absolventinnen und Absolventen			
Wintersemester 2006/2007	669	66 %	34 %
Sommersemester 2007	835	65 %	35 %
Wintersemester 2007/2008	854	63 %	37 %
Sommersemester 2008	953	64 %	36 %
Wintersemester 2008/2009	799	63 %	37 %
Sommersemester 2009	915	63 %	37 %
Wintersemester 2009/2010 ³	718	63 %	37 %
Promotionen			
Wintersemester 2006/2007	47	46 %	54 %
Sommersemester 2007	51	37 %	63 %
Wintersemester 2007/2008	69	41 %	59 %
Sommersemester 2008	66	39 %	61 %
Wintersemester 2008/2009	55	51 %	49 %
Sommersemester 2009	56	34 %	66 %
Wintersemester 2009/2010	66	35 %	65 %
Habilitationen			
2006	12	25 %	75 %
2007	8	38 %	62 %
2008	7	29 %	71 %
2009	3	–	100 %

³ vorbehaltlich der Nachmeldungen

Stellenpotenzial (wissenschaftlicher Dienst)⁴

	2007	2008	2009	2010
Professuren (W1, W2, W3)	204	217	214	212
davon Juniorprofessuren	15	24	22	17
wissenschaftlicher Dienst	230	233	232	234
insgesamt	434	450	446	446

Beschäftigte⁵

		gerundet	
		weiblich	männlich
2006			
wissenschaftlicher Dienst	744	37 %	63 %
nicht-wissenschaftlicher Dienst	673	66 %	34 %
insgesamt	1.417	51 %	49 %
2007			
wissenschaftlicher Dienst	793	40 %	60 %
nicht-wissenschaftlicher Dienst	691	66 %	34 %
insgesamt	1.484	52 %	48 %
2008			
wissenschaftlicher Dienst	840	40 %	60 %
nicht-wissenschaftlicher Dienst	703	66 %	34 %
insgesamt	1.543	52 %	48 %
2009			
wissenschaftlicher Dienst	876	40 %	60 %
nicht-wissenschaftlicher Dienst	694	66 %	34 %
insgesamt	1.570	51 %	49 %

4 wissenschaftlicher Dienst – Quelle: Haushaltspläne des Landes; Beilagen zu den Haushaltsplänen sowie hochschulinterne Erhebung; ohne Drittmittel; ohne Sondermittel des Landes und der Hochschule; einschließlich Stellenpool und wissenschaftlicher Dienst in Zentralen Einrichtungen; Stand jeweils Januar eines Jahres

5 jeweils Stand 31.12. eines Jahres; ohne Lehrbeauftragte und Hilfskräfte – einschließlich Beschäftigter aus Mitteln Dritter bzw. Sondermitteln des Landes

Haushalt⁶

2007	Euro
Globale Landeszuführung (einschließlich Investitionsmittel)	76,8 Mio.
Dritt- und Sondermittel	21,2 Mio.
Studienbeiträge – Studienjahr 2007	3,8 Mio.
insgesamt	101,8 Mio.
2008	Euro
Globale Landeszuführung (einschließlich Investitionsmittel)	82,7 Mio.
Dritt- und Sondermittel (ohne Studienbeiträge)	25,9 Mio.
Studienbeiträge – Studienjahr 2008	6,8 Mio.
insgesamt	115,4 Mio.
2009	Euro
Globale Landeszuführung (einschließlich Investitionsmittel)	83,1 Mio.
Dritt- und Sondermittel (ohne Studienbeiträge)	23,2 Mio.
Studienbeiträge – Studienjahr 2009	7,0 Mio.
insgesamt	113,3 Mio.
2010	Euro
Globale Landeszuführung (einschließlich Investitionsmittel)	86,0 Mio.
Dritt- und Sondermittel ⁷ (ohne Studienbeiträge)	20,7 Mio.
Studienbeiträge – Studienjahr 2010	7,2 Mio.
insgesamt	rd. 113,9 Mio.

6 Quelle: Haushaltspläne des Landes; Angaben des Dezernates Finanzen; siehe auch:
»Zahlen, Daten Fakten 1998–2008«

7 Quelle: Wirtschaftsplan 2010; Anlage 1 zu Kapitel 0614

Anhang 5

Kontaktadressen

Universität Osnabrück

Neuer Graben 29 / Schloss
49074 Osnabrück
Postanschrift: 49069 Osnabrück
Telefon +49 541 969-0
info@uni-osnabrueck.de
www.uni-osnabrueck.de

Hochschulleitung

Präsident

Prof. Dr.-Ing. Claus Rainer Rollinger
Schloss, Ostflügel, Raum 13/110
Telefon +49 541 969 4100

Vizepräsidentin für Studium und Lehre

Prof. Dr. Martina Blasberg-Kuhnke
Schloss, Ostflügel, Raum 13/105
Telefon +49 541 969 4795

Vizepräsidentin für Forschung und Nachwuchsförderung

Prof. Dr. May-Britt Kallenrode
Schloss, Ostflügel, Raum 13/107
Telefon +49 541 969 4101

Vizepräsident für Personal und Finanzen

Dr. Wilfried Hötker
Schloss, Ostflügel, Raum 13/115
Telefon +49 541 969 4710

Präsidialbüro

Leitung: Dr. Uwe Siekmann
Schloss, Ostflügel, Raum 13/117
Telefon +49 541 969 4102
Telefax +49 541 969 4888

Persönliche Referentin des Präsidenten

Dr. Brigitte Schöning
(bis 30.09.2010)
Schloss, Ostflügel, Raum 13/112
Telefon +49 541 969 4188

Fachbereiche

Fachbereich 1 – Sozialwissenschaften

Fachbereichsverwaltung: Seminarstraße 33, Raum 04/302
Telefon +49 541 969 4612
Telefax +49 541 969 4600

Fachbereich 2 – Kultur- und Geowissenschaften

Fachbereichsverwaltung: Schloßstraße 8, Raum 18/E02
Telefon +49 541 969 4394
Telefax +49 541 969 4397

Fachbereich 3 – Erziehungs- und Kulturwissenschaften

Fachbereichsverwaltung: Heger-Tor-Wall 9, Raum 43/E15
Telefon +49 541 969 6011
Telefax +49 541 969 4768

Fachbereich 4 – Physik

Fachbereichsverwaltung: Barbarastraße 7, Raum 32/273
Telefon +49 541 969 2660
Telefax +49 541 969 2670

Fachbereich 5 – Biologie/Chemie

Fachbereichsverwaltung: Barbarastraße 11, Raum 35/E18b

Telefon +49 541 969 2833

Telefax +49 541 969 2433

Fachbereich 6 – Mathematik/Informatik

Fachbereichsverwaltung: Albrechtstr. 28a, Raum 69/E07

Telefon +49 541 969 2561

Telefax +49 541 969 2770

Fachbereich 7 – Sprach- und Literaturwissenschaft

Fachbereichsverwaltung: Neuer Graben 40, Raum 41/E27

Telefon +49 541 969 4247

Telefax +49 541 969 4256

Fachbereich 8 – Humanwissenschaften

Fachbereichsverwaltung: Seminarstraße 20, Raum 15/422

Telefon +49 541 969 4404

Telefax +49 541 969 14404

Fachbereich 9 – Wirtschaftswissenschaften

Fachbereichsverwaltung: Heger-Tor-Wall 14, Raum 22/E35

Telefon +49 541 969 6147

Telefax +49 541 969 6142

Fachbereich 10 – Rechtswissenschaften

Fachbereichsverwaltung: Heger-Tor-Wall 14, Raum 22/114

Telefon +49 541 969 6129

Telefax +49 541 969 4579

Interdisziplinäre Institute

Institut für Kognitionswissenschaft (IKW)

Geschäftsstelle: Albrechtstraße 28, Raum 31/448b

Telefon +49 541 969 3380

Telefax +49 541 969 3381

Institut für Kulturgeschichte der Frühen Neuzeit (IKFN)

Geschäftsstelle: Neuer Graben 19/21, Raum 03/116

Telefon +49 541 969 4077

Telefax +49 541 969 4875

Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS)

Geschäftsstelle: Neuer Graben 19/21, Raum 03/221

Telefon +49 541 969 4384

Telefax +49 541 969 4380

Institut für Umweltsystemforschung (IUS)

Geschäftsstelle: Barbarastraße 12, Raum 66/105

Telefon +49 541 969 2575

Telefax +49 541 969 2599

Sonderforschungsbereich

SFB 431 – Membranproteine:

Funktionelle Dynamik und Kopplung an Reaktionsketten

Sprecher: Prof. Dr. Helmut Wieczorek

Fachbereich Biologie/Chemie, Barbarastraße 11, Raum 36/233

Telefon +49 541 969 3501

Telefax +49 541 969 3306

Promotionsprogramme und Graduiertenkollegs

Adaptivität hybrider kognitiver Systeme

Graduiertenkolleg der Universität Osnabrück

Sprecher: Prof. Dr. Peter Bosch

Institut für Kognitionswissenschaft

Albrechtstraße 28, Raum 31/434

Telefon +49 541 969 3370

Cognitive Science

Promotionsprogramm des Landes Niedersachsen

Sprecher: Prof. Dr. Peter Bosch

Institut für Kognitionswissenschaft

Albrechtstraße 28, Raum 31/434

Telefon +49 541 969 3370

Erinnerung – Wahrnehmung – Bedeutung, Musikwissenschaft als Geisteswissenschaft

Promotionsprogramm des Landes Niedersachsen

Sprecher: Prof. Dr. Dietrich Helms

Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften

Neuer Graben/Schloß, Raum 11/331

Telefon +49 541 969 4510

Kombinatorische Strukturen in Algebra und Topologie

Graduiertenkolleg der Universität Osnabrück

Sprecher: Prof. Dr. Winfried Bruns

Fachbereich Mathematik/Informatik

Albrechtstraße 28a, Raum 69/216

Telefon +49 541 969 2485

Membranen und zelluläre Kommunikation

Promotionsprogramm des Landes Niedersachsen

Sprecher: Prof. Dr. Achim Paululat

Fachbereich Biologie/Chemie

Barbarastraße 11, Raum 35/246

Telefon +49 541 969 2861

Theorie und Methodologie der Textwissenschaften und ihrer Geschichte

Promotionsprogramm des Landes Niedersachsen

Sprecher: Prof. Dr. Christoph König

Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaft

Neuer Graben 40, Raum 41/E12

Telefon +49 541 969 4030

Zell- und Gewebedifferenzierung aus integrativer Perspektive

Graduiertenkolleg der Universität Osnabrück

Sprecher: Prof. Dr. Achim Paululat

Fachbereich Biologie/Chemie

Barbarastraße 11, Raum 35/246

Telefon +49 541 969 2861

Forschergruppen und Forschungsstellen

Bürgerschaft in Europa

Forschergruppe

Sprecher: Prof. Dr. Oliver Dörr

Fachbereich Rechtswissenschaften

Heger-Tor-Wall 14, Raum 44/314

Telefon +49 541 969 6051

Christlich-jüdische Studien

Forschungsstelle

Sprecherin: Prof. Dr. Ulrike Mittmann

Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften

Kolpingstraße 7, Raum 01/301

Telefon +49 541 969 4012

Europäisches Dienstleistungsrecht

Forschungsstelle

Sprecher: Prof. Dr. Martin Schmidt-Kessel

(bis 30.09.2010)

Fachbereich Rechtswissenschaften

Heger-Tor-Wall 14, Raum 44/215

Telefon +49 541 969 6055

Europäische und internationale Strafrechtsstudien

Forschungsstelle

Sprecher: Prof. Dr. Arndt Sinn

Fachbereich Rechtswissenschaften

Heger-Tor-Wall 14, Raum 22/210

Telefon +49 541 969 6135

Japan

Forschungsstelle

Sprecherin: apl. Prof. Dr. Carmen Schmidt

Fachbereich Sozialwissenschaften

Seminarstraße 33, Raum 04/208

Telefon +49 541 969 4623

Krieg und Literatur

Forschungsstelle

Sprecher: Priv. Doz. Dr. Thomas Schneider

Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaft

Markt 6, Raum B03

Telefon +49 541 969 2441

Literarischer Transfer der Moderne

Forschungsstelle

Sprecherin: Prof. Dr. Chryssoula Kambas

Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaft

Neuer Graben 40, Raum 41/203

Telefon +49 541 969 4672

Literatur der frühen Neuzeit

Forschungsstelle

Sprecher: Prof. em. Dr. Klaus Garber

Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaft

Alte Münze 14-16, Raum 09/201

Telefon +49 541 969 4167

Musik- und Medientechnologie

Forschungsstelle

Sprecher: Prof. Dr. Bernd Enders

Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften

Neuer Graben/Schloß, Raum 11/332

Telefon +49 541 969 4805

Regionalgeschichte

Forschungsstelle

Sprecherin: Prof. Dr. Siegrid Westphal

Fachbereich Kultur- und Geowissenschaften

Neuer Graben 19/21, Raum 03/E14

Telefon +49 541 969 4418

Rom und Germanien

Forschungsstelle

Sprecher: Prof. Dr. Günther Moosbauer

Fachbereich Kultur- und Geowissenschaften

Schloßstraße 8, Raum 18/203

Telefon +49 541 969 4395

Wissenschaftliche Einrichtungen

Botanischer Garten

Leitung: Prof. Dr. Sabine Zachgo

Albrechtstraße 29, Raum 35/E58

Telefon +49 541 969 2739

Telefax +49 541 969 2724

Zentrale wissenschaftliche Einrichtungen

Sprachenzentrum

Leitung: Debbie Coetzee-Lachmann
Kolpingstraße 7, Raum 1/230
Telefon +49 541 969 4790
Telefax +49 541 969 14790

Zentrum für Informationsmanagement und virtuelle Lehre

Geschäftsführer: Dr. Andreas Knaden
Heger-Tor Wall 12, Raum 42/104a
Telefon +49 541 969 6500
Telefax +49 541 969 16500

Zentrum für Lehrerbildung

Stellvertretende Leitung der Geschäftsstelle: Yoshiro Nakamura
Neuer Graben 27, Raum 19/118
Telefon +49 541 969 4117
Telefax +49 541 969 4807

Wissenschaftsunterstützende Organisationseinheiten und Serviceeinrichtungen

Arbeitsschutz und Gefahrstoffmanagement

Leitung: Roswitha Zucht
Albrechtstraße 28, Raum 31/B29
Telefon +49 541 969 2401
Telefax +49 541 969 2497

Betriebsärztlicher Dienst

PD Dr. med. Henning Allmers MPH
Facharzt für Arbeitsmedizin, Allergologie und Umweltmedizin
Klinikum/Natruper Holz, Sedanstraße 115, Raum E96
Telefon +49 541 969 3329
Telefax +49 541 969 2445

Dezernate 2, 3, 4, 6, 7

*Akademische Angelegenheiten, Justizariat,
Zentrale Verwaltungsangelegenheiten (4)*

Leitung: Dr. Uwe Siekmann
Schloss, Ostflügel, Raum 3/117
Telefon +49 541 969 4102
Telefax +49 541 969 4969

Finanzen (3)

Leitung: Annemarie Peters
Schloss, Westflügel, Raum 12/107
Telefon +49 541 969 4177
Telefax +49 541 969 4013

Gebäudemanagement (6)

Leitung: Manfred Blome
Albrechtstraße 28, Raum 31/30a
Telefon +49 541 969 2300
Telefax +49 541 7969 2497

Hochschulentwicklungsplanung (7)

Leitung: Dr. Frank Krön
Schloss, Ostflügel, Raum 13/E07
Telefon +49 541 969 4024
Telefax +49 541 969 4860

Personal (2)

Leitung: Horst Hollenberg
Schloss, Westflügel, Raum 12/E15
Telefon +49 541 969 4931
Telefax +49 541 969 4950

EU-Hochschulbüro Weser-Ems*

Leitung: Friedrich Uhrmacher
Albrechtstraße 28a, Raum 235
Telefon +49 541 969 2967
Telefax +49 541 969 2990

Fundraising und externes Beziehungsmanagement

Dr. Brigitte Schöning
(bis 30.09.2010)
Schloss, Ostflügel, Raum 13/112
Telefon +49 541 969 4188

Frauen- und Gleichstellungsbüro

Leitung: Gleichstellungsbeauftragte Dr. Sabine Jösting
Neuer Graben 19/21, Raum 03/332
Telefon +49 541 969 4767
Telefax +49 541 969 4852

Gästehaus**

Manfred Horstmann Haus der Internationalen Begegnung
Gabriele Blonski, Lürmannstraße 33
Telefon +49 541 6090 0
Telefax +49 541 6090 99

Kommunikation und Marketing

Leitung: N.N.

Institut für Innovationstransfer

Leitung: Dr. Gerold Holtkamp
Albrechtstraße 28a, Raum F108
Telefon +49 541 969 2050
Telefax +49 541 969 2041

* gemeinsame Einrichtung der Universität Osnabrück und der Hochschule Osnabrück

** Einrichtung des Studentenwerks Osnabrück

Osnabrücker Friedensgespräche*

Geschäftsführer: Dr. Henning Buck

Neuer Graben 19/21, Raum 03/330

Telefon +49 541 969 4668

Telefax +49 541 969 4766

Pressesprecher

Dr. Utz Lederbogen

Schloss, Ostflügel, Raum 13/E22

Telefon +49 541 969 4370

Telefax +49 541 969 4570

Psychosoziale Beratungsstelle**

Leitung: Dr. Kerime Faris-Lewe

Sedanstraße 1

Telefon +49 541 969 2580

Telefax +49 541 969 2500

Rechenzentrum

Leitung: Rolf Nienhüser

Albrechtstraße 28, Raum 31/E85

Telefon +49 541 969 2334

Telefax +49 541 969 2470

Referat für Internationalisierung

Barbara Schluck

Kolpingstraße 7, Raum 01/105

Telefon +49 541 969 6116

Telefax +49 541 969 16116

* gemeinsam mit der Stadt Osnabrück

** Einrichtung des Studentenwerks Osnabrück

Servicestelle Lehrevaluation

Leitung: Prof. Dr. Thomas Staufenbiel

Seminarstraße 20, Raum 15/415

Telefon +49 541 969 4041

Telefax +49 541 969 14200

Studierenden Information Osnabrück – StudiOS

Akademisches Auslandsamt

Kommissarische Leitung: Manja Bartlog

Neuer Graben 27, Raum 19/E09

Telefon +49 541 969 4106

Telefax +49 541 969 4495

Allgemeine Dienstleistungen

Leitung: Manja Bartlog

Neuer Graben 27, Raum 19/E06

Telefon +49 541 969 4908

Dezernat 5: Studentische Angelegenheiten

Leitung: Volker Peters

Neuer Graben 27, Raum 19/17b

Telefon +49 541 969 4141

Telefax +49 541 969 4850

Koordinationsstelle Professionalisierungsbereich

Leitung: Frank Ehninger

Neuer Graben 27, Raum 19/103

Telefon +49 541 969 4761

Telefax +49 541 969 4792

Servicestelle Prüfungsadministration für die Mehr-Fächer-Studiengänge

Leitung: Thomas Hölcher

Neuer Graben 27; Raum 19/313

Telefon +49 541 969 6010

Telefax +49 541 969 4807

:Verona – Zusatzqualifikationsprogramm

Christiane Tillner

Neuer Graben 27, Raum 19/305

Telefon +49 541 969 4778

Telefax +49 541 969 4792

*Zentrale Studienberatung**

Leitung: Dr. Gisela Danz

Neuer Graben 27, Raum 19/114

Telefon +49 541 969 4259

Telefax +49 541 969 4792

*Zentrum für Hochschulsport**

Leitung: N.N.

Neuer Graben 27, Raum 19/109

Telefon +49 541 969 4206

Telefax +49 541 969 4862

Technologie-Kontaktstelle*

Leitung: Dr. Gerold Holtkamp

Albrechtstraße 28a, Raum F108

Telefon +49 541 969 2050

Telefax +49 541 969 2041

Universitätsbibliothek

Leitung: Felicitas Hundhausen

Alte Münze 14-16, Raum 09/113

Telefon +49 541 969 4320

Telefax +49 541 969 4482

* gemeinsame Einrichtung der Universität Osnabrück und der Hochschule Osnabrück

Zentrales Berichtswesen

Leitung: Birgit Brüggemann
Schloss, Ostflügel, Raum 13/E02
Telefon +49 541 969 4953
Telefax +49 541 969 4717

Zentrum für Promovierende an der Universität Osnabrück

Geschäftsführerin: Marion Fiolka-Dörpmund
Neuer Graben 39, Raum 40/310
Telefon +49 541 969 6221
Telefax +49 541 969 16221

Personalrat

Vorsitz: Dr. Jörg Pohlmann
Schloss, Uhrenflügel, Raum 14/108
Telefon +49 541 969 4948
Telefax +49 541 969 4750

Allgemeiner Studierendenausschuss (AStA)

Alte Münze 12
Telefon +49 541 969 4872
Telefax +49 541 969 4808

© 2010 bei dem Herausgeber
Alle Rechte vorbehalten
Herausgeber: Der Präsident der Universität Osnabrück
Redaktion: Birgit Brüggemann
Fotos: Emin Albayrak/Pressestelle Universität Osnabrück S. 31;
Archiv Fachbereich Rechtswissenschaften S. 21; Archiv Pressestelle
Universität Osnabrück S. 41; Manja Bartlog S. 55; Michael Hehmann/
Neue Osnabrücker Zeitung S. 56; Kati Molin/fotolia.com S. 67, 69;
Michael Münch S. 11, 22, 25, 27, 29, 37, 39, 53, 87; Manfred Pollert
S. 4, 7, 8, 13, 15, 42, 60, 63, 89; ReimarHerbst.Architekten BDA S. 46, 49;
Enrico Schade S. 45; Elena Scholz S. 17, 33, 34, 65; sec *Titel*, S. 6, 19, 51;
Sökeland & Leimbrink, Architektur · Design S. 59;
Elena Scholz, Utz Lederbogen oder privat *Porträts* S. 75–79
Layout: sec GmbH, Osnabrück
Druck: Medienpark Ankum
Auflage: 850